31. Jahrgang. Donnerstag, 17. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17072.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Die Verjährung im deutschen bürgerlichen Gesetzbuch.

Unter Verjährung kann man dem Wortsinne nach verstehen jede Veränderung, welche in Rechten und Rechtsverhältnissen durch Zeitablauf — sei es durch solchen allein oder unter Hinzutritt bestimmter thatsächlicher Voraussetzungen — hervorgebracht wird. Diese Veränderung kann an sich ebensowohl in dem Erwerb eines vorher nicht vorhandenen als in dem Verlust eines bestehenden Rechtes bestehen. So definirt in der That das preußische Landrecht den Begriff der Verjährung. Dem Worte zuliebe werden die verschiedenartigsten Dinge zusammengeworfen; man construirt einen allgemeinen Rechtsbegriff, der nicht die mindeste praktische Bedeutung hat, theilt dann ein in „Verjährung durch Nichtgebrauch" und „Verjährung durch Besitz", sucht mit großem Scharfsinn nach gemeinsamen Gesichtspunkten, die — wenn überhaupt vorhanden — rein äußerlicher Natur sind, und hat es so glücklich erreicht, eine an sich herzlich einfache Sache in den Ruf einer der schwierigeren Rechtsmaterien zu bringen. Welche Confusion durch solche unzeitigen Verallgemeinerungen angerichtet werden kann, wird am besten dadurch charakterisirt, daß die Vorschriften über den Verlust von Rechten durch Nichtausübung auf diesem Wege in denjenigen Titel des Landrechts gerathen sind, welcher die Ueberschrift führt: von der Erwerbung des Eigenthums. Mit diesem System bricht nun das neue Gesetzbuch vollständig; es löst die unnatürliche Verbindung und verwirft zugleich die Terminologie, welche den alleinigen Anlaß zu derselben gab. Wir finden nunmehr die Ersitzung unter den Erwerbsarten des Eigenthums, die Anspruchsverjährung hingegen, davon ganz getrennt, im allgemeinen Theil behandelt.

Der Entwurf geht von dem Grundsatze aus, daß der Regel nach jeder Anspruch durch andauernden Nichtgebrauch erlischt, mit Ausnahme gewisser familienrechtlicher und der durch Eintragung gesicherten dinglichen Ansprüche. Dieser Grundsatz entspricht einer unabweisbaren Forderung des Rechtsverkehrs. Man kann im Interesse der Rechtssicherheit streitige Rechtsverhältnisse nicht auf unbegrenzte Zeit unentschieden lassen, und man kann aus praktischen Gründen den Schuldner nicht verpflichten, die Beweismittel für die Tilgung der Schuld für ewige Zeiten aufzubewahren. Um nun aber diese Forderung zu befriedigen, gab es verschiedene Wege. Das neue Gesetzbuch wählt den radicalsten derselben — und das ist wiederum ein bedeutender Unterschied dem preußischen Landrecht gegenüber —: der Ablauf der Verjährungsfrist begründet nicht etwa nur eine Vermuthung der Tilgung, die durch einen, wenn auch eingeschränkten Gegenbeweis widerlegt werden könnte, sondern er hebt den Anspruch selbst auf. Die Einrede der Verjährung ist eine peremtorische, den Anspruch völlig beseitigende; nicht nur die Klage, die Geltendmachung des Rechts erlischt durch die Verjährung, sondern dieses selbst wird aufgehoben. Nur zwei Abweichungen von diesem strengen Princip werden zugelassen, die beide in gleichem Maße dem Rechtsbedürfniß als dem allgemeinen Rechtsbedürfniß Rechnung tragen: einerseits soll der Gläubiger berechtigt sein, trotz eingetretener Verjährung sich aus einem ihm für seine Forderung bestellten Pfande befriedigt zu machen, und andererseits darf der Schuldner das, was er einmal gezahlt hat, nicht zurückfordern, weil die Schuld bereits verjährt war. Der Lauf der Verjährung beginnt regelmäßig mit der Fälligkeit des Anspruchs, also mit dem Zeitpunkte, zu welchem derselbe geltend gemacht werden konnte. Ist die Geltendmachung von einer vorherigen Kündigung abhängig, so läuft die Verjährung von demjenigen Zeitpunkte — bezw. vom Ablauf der vereinbarten Kündigungsfrist seit demjenigen Zeitpunkte —, zu welchem das Kündigungsrecht ausgeübt werden konnte. Nur bei den kurzen Verjährungsfristen wird nicht von Tag zu Tage, sondern von Jahr zu Jahr dergestalt gerechnet, daß — wie das auch gegenwärtig bei uns Rechtens ist — die Verjährung mit Ablauf desjenigen Kalender-Jahres beginnt, während dessen die Fälligkeit eingetreten ist.

Da die Wirkung der Verjährung auf der Voraussetzung beruht, daß ein Recht, welches während einer bestimmten Zeit nicht ausgeübt worden ist, überhaupt nicht mehr bestehe, so kann dieselbe dann nicht Platz greifen, wenn das Vorhandensein dieser Voraussetzung durch die Umstände ausgeschlossen ist. Das aber trifft in zwei Fällen zu: einmal, wenn der Berechtigte an der Rechtsverfolgung seines Anspruchs durch ein rechtliches Hinderniß (z. B. Moratorium, Bestehen einer materiell-rechtlichen Einrede) oder durch einen Stillstand der Rechtspflege gehindert war; sodann, wenn derselbe durch einen Rechtsakt seine Absicht, den Anspruch zu verfolgen, kundgiebt. Im ersteren Falle kann aus der Nichtverfolgung des Anspruchs, die von dem Willen des Berechtigten unabhängig war, füglich keine Folgerung zu dessen Nachtheil abgeleitet werden; das Gesetz spricht hier von einer „Hemmung" der Verjährung. So lange der Grund einer solchen andauert, kann die Verjährung weder beginnen noch weitergehen; der betreffende Zeitraum wird, mag er nun zu Anfang oder inmitten der Verjährungsfrist liegen, in dieselbe nicht mit eingerechnet, und nach Beseitigung des Hindernisses läuft die alte Verjährung weiter. Wesentlich davon verschieden nach thatsächlichen Voraussetzungen und rechtlichen Folgen ist die „Unterbrechung" der Verjährung. Sie wird durch einen Akt der Rechtsverfolgung seitens des Berechtigten (Klage, Extrahirung eines Zahlungsbefehls, Streitverkündung, Anmeldung im Concurse, Vollstreckungshandlung) oder durch einen Akt des Verpflichteten, welcher die Rechtsverfolgung überflüssig macht (ausdrückliche Anerkennung oder mittelbare Anerkennung durch Zinszahlung, Pfand- oder Bürgschaftsbestellung oder Leistung einer Abschlagszahlung). Die Unterbrechung stellt außer Zweifel, daß der Anspruch noch besteht, oder wenigstens daß der Gläubiger denselben geltend zu machen beabsichtigt. Es ist also in diesem Falle ausgeschlossen, aus dem bisherigen Nichtgebrauch eine Folgerung auf das Nichtbestehen der Forderung zu ziehen. Die unterbrochene Verjährung kann daher überhaupt nicht fortgesetzt, sondern es kann nur eine neue Verjährung mit selbständiger Fristberechnung begonnen werden.

Was endlich die Verjährungsfrist betrifft, so hält der Entwurf zwar formell an der Regel der 30jährigen Verjährung fest, führt jedoch thatsächlich für den Verkehr des täglichen Lebens die zweijährige Frist ein, indem er die in dem preußischen Gesetz vom 31. März 1838 aufgeführten Kategorien von Ansprüchen, die in dieser kurzen Frist verjähren sollen, übernimmt, diese Liste noch erweitert und vervollständigt; in vier Jahren verjähren, wie bisher, alle Ansprüche auf regelmäßig wiederkehrende Leistungen (Miethe und Pacht, Renten, vertragsmäßige Zinsen etc.). Für einzelne Forderungen, bei welchen bisher die vierjährige Frist Platz griff, wird dieselbe nunmehr auf zwei Jahre herabgesetzt; es gehören dahin namentlich die Forderungen der Rechtsanwälte und Notare, der Aerzte und Medizinalpersonen sowie die Forderungen an Lohn und Lehrgeld. Von einer Uebernahme der Bestimmungen des Gesetzes vom 1840 über die Abgabenverjährung ist natürlich Abstand genommen, da dieselben dem Gebiete des öffentlichen Rechts angehören. Während nach bisher bei uns geltendem Recht eine Abänderung der gesetzlichen Fristen sowie ein vollständiger Verzicht auf die Einrede der Verjährung unbeschränkt, wenn auch unter erschwerten Formen, zulässig war, gestattet das neue Gesetz nur eine Abkürzung der festgesetzten Fristen durch Uebereinkommen der Parteien, dagegen so wenig eine Verlängerung derselben als die gänzliche Ausschließung der Verjährung.

Deutschland.

Die Stichwahl in Altena-Iserlohn

hat zu einem glänzenden Siege des freisinnigen Candidaten Langerhans geführt. Derselbe ist, wie uns ein Telegramm meldet, mit rund 14 000 Stimmen gewählt worden; der gegnerische Cartellcandidat Herbers erhielt nur 9800 Stimmen. Einige kleine unbedeutende Bezirke fehlen noch.

Bei der Wahl am 29. April waren auf Herbers 8795, auf Langerhans 8674, auf Schorlemer (Centr.) 1852 und auf den Socialisten Meist 2400 Stimmen gefallen. Nun hat zwar die Centrumspartei in der Stichwahl für den Freisinnigen gestimmt; aber die Socialdemokraten hatten entschieden Wahlenthaltung proclamirt. Selbst der Abgeordnete Bebel hatte in einem besonderen Schreiben vom 3. Mai die Vertrauensleute der socialistischen Partei in Altena-Iserlohn zur Stimmenthaltung aufgefordert, indem er auf den in St. Gallen einstimmig angenommenen Beschluß hinwies:

„Im Falle von engeren Wahlen empfiehlt der Parteitag, gestützt auf die bisher gemachten Erfahrungen, Stimmenthaltung."

Dieselbe Aufforderung wie Herr Bebel hatte auch der socialistische Candidat aus dem ersten Wahlgang, Herr Meist, an die Vertrauensmänner gerichtet, und somit kann von einem Eintreten der Socialisten für Langerhans nicht die Rede sein. Die Freisinnigen haben daher, wenn man von den 14 000 die 1850 Centrumsstimmen abzieht, allein circa 12 150, also $3^1/_2$ Tausend Stimmen mehr aufgebracht als im ersten Wahlgange und erheblich mehr als der Cartellcandidat bei der entscheidenden Wahl. Somit ist die Thatsache des **ausschließlich durch eigene Kraft erfochtenen Sieges** der Freisinnigen nicht hinwegzuleugnen, so sehr sich auch die geschlagenen Cartellgenossen bemühen werden, dies zu thun.

Seit dem 21. Februar sind nun die Cartellparteien zum vierten Male von den Freisinnigen entscheidend geschlagen worden und haben abermals einen erheblichen Theil ihres damaligen, durch die Kriegsangst zusammengehetzten Bestandes **eingebüßt.** Ein weiteres Mene-Tekel für das in seinen Fugen krachende Cartell; ein weiteres Zeichen der rüstigen Kraft der von ihren Gegnern schon so manchmal todt, gänzlich todt gesagten Freisinnigen!

* **Berlin,** 16. Mai. Der Vorstand des **Vaterländischen Frauenvereins** hat nach der „Post" in seiner am Montag unter dem Vorsitze der Kaiserin-Mutter Augusta abgehaltenen Sitzung folgende Vertheilungen aus den ihm zu Gebote stehenden Fonds **für die Ueberschwemmten** beschlossen: an den Provinzialverband in Ostpreußen 20 000 Mark, nach Westpreußen 40 000 Mark, nach Brandenburg 20 000 Mark, nach Posen 40 000 Mark, nach Hannover 20 000 Mark. Eine Summe wird reservirt für die später noch herantretenden Bedürfnisse und Ansprüche. Es sind dabei speciell die Forderungen ins Auge gefaßt, die etwa in sanitätlicher Beziehung noch an den Verein herantreten werden. Es sind bereits seitens des Ministers der geistlichen Angelegenheiten in diesen Gesichtspunkten gewisse Directiven gegeben, die sich namentlich auf Barackenbau, Desinfections-Arrangements u. s. w. beziehen. Die Möglichkeit des Auftretens von Epidemien und die Mittel zur Abwehr derselben sind bereits ins Auge gefaßt.

Berlin, 15. Mai. Von der **deutsch-französischen Grenze** sind in letzter Zeit vielfach Klagen darüber eingegangen, daß deutsche Reisende, die sich nach Frankreich begeben wollen, seitens der französchen Beamten allerhand Unbequemlichkeiten und Chicanen ausgesetzt sind. Die Angelegenheit hat hier, wie man dem „Hamb. Corr." meldet, größere Aufmerksamkeit gefunden, als man vielleicht in Paris annimmt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie in den nächsten Tagen bereits zu Gegenmaßregeln Veranlassung geben wird.

* **[Prinz Heinrichs Hochzeit.]** Die Trauung bei der am 24. d. Mts. stattfindenden Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen wird der „N. Pr. Ztg." zufolge durch den Oberhofprediger Kögel in der Schloßkapelle zu Charlottenburg erfolgen.

* **[Königin Natalie von Serbien]** wird sich im Laufe dieser Woche in ein deutsches Bad, wahrscheinlich Baden-Baden oder Wiesbaden, zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche begeben, bis zu dessen Beendigung die beabsichtigte Reise der Königin nach Belgrad einen Aufschub erfährt.

* **[Die Thronfolgefrage in Lippe.]** Ende dieses Monats wird der Landtag des Fürstenthums Lippe zusammentreten. Wie verlautet, steht zu erwarten, daß demselben eine Vorlage über die Thronfolgefrage zugehen wird. Fürst Woldemar, der den Wunsch hat, die Erbfolgefrage schon bei Lebzeiten gesetzlich geordnet zu sehen, hatte bereits vor drei Jahren das Cabinetsministerium beauftragt, unter Zugrundelegung der fürstlichen Hausordnungs-Akten und nach Eingang von Gutachten anerkannt tüchtiger Rechtslehrer einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Der regierende Fürst hat bekanntlich keine directen Leibeserben, während sein jüngerer Bruder, der Erbprinz Alexander, sich seit Jahren unter Vormundschaft befindet, also dessen Succession sehr zweifelhaft ist und den Hausgesetzen gemäß nach dem vollständigen Erlöschen der fürstlichen Familie die beiden sogenannten erbherrlich-lippeschen Linien, die gräflichen Nebenlinien des fürstlich lippeschen Hauses, Lippe-Biesterfeld und Lippe-Weißenfeld, in Betracht kommen. Der auf Gut Neudorf bei Bentschen in der Provinz Posen wohnhafte Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld, welcher der Chef der beiden gräflichen Nebenlinien zu sein glaubt, hält sich zunächst für erbfolgeberechtigt. Der Prätendent hatte vor ungefähr drei Jahren die Hilfe des Bundesraths angerufen, dieser lehnte es aber ab, die Petition in Erwägung zu ziehen. Augenblicklich finden unter den Mitgliedern der Biesterfeld'schen Linie Berathungen über die Thronfolgefrage statt.

Was die Stellung der Bevölkerung von Lippe in der Frage anbelangt, so hat die Mehrzahl der Lipper keine besondere Neigung, die Bekannt-

---

Liebestragödie eines Hohenzollernprinzen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Hauptgegenstand des Briefwechsels der Gräfin mit dem Prinzen bleibt die Giltigkeit der Ehe, die Berufung vom Erzbischof an den Papst. Gleich am 2. Tage nach der Eheschließung, am 31. Mai, hatte der Prinz eine Eingabe an den Papst abgesandt und am 10. Juni ging eine zweite ab, ohne Zweifel beide von Rathgebern der Gräfin verfaßt, andere Eingaben folgten. In ihren Briefen fordert sie ihn wiederholt auf, Schriftstücke, welche sie ihm sendete, zu unterzeichnen und ihr eine Anzahl leerer Bogen mit seiner Unterschrift, auch sein Siegel zu schicken. Und sie wiederholt mehrmals die Versicherung, daß in allen Briefen nach Rom nichts wider seine Religion gesagt sei, auf welche er so viel halte. Auch um Gold und Edelsteine zum Verkauf bittet sie wiederholt, sie habe bereits 400 Pistolen verwendet, um die Kosten in Rom zu bestreiten, ihre Eltern dürften sie nicht unterstützen.

Sie ließ es nicht bei Briefen nach Rom bewenden, sondern that wirksamere Schritte. Weil der Erzbischof als einen formellen Grund gegen die Giltigkeit der Ehe hervorgehoben hatte, der Pfarrer von La Venaria sei nicht ihr Parochus, so wurde die Ehe nochmals geschlossen. Beide Theile stellten Vollmachten aus, die des Prinzen in lateinischer Sprache beauftragte den Turiner Advokaten Meles, die Ehe in seinem Namen nochmals zu schließen. Für die Gräfin trat die Marchesa Martha Maria Balbiano, wahrscheinlich ihre Mutter, ein. Diese beiden Bevollmächtigten begaben sich am 29. Juni in die Pfarrkirche der Gräfin, S. Giovanni in Turin, von zwei Zeugen begleitet, und in dem richtigen Moment, als der messelesende Priester sich mit den Worten orate fratres zur Gemeinde wandte, traten sie vor und sagten: Wir erklären hier an Stelle unserer Machtgeber, daß diese sich vermählen; zugleich legten sie ihre Vollmachten auf den Altar. Zwar warf sie der Priester, eingedenk des erzbischöflichen Verbots, vom Altar hinab, allein die Bevollmächtigten hoben sie auf und legten sie nochmals auf den Altar, wo er sie diesmal liegen ließ, um Aufsehen zu vermeiden.

Im Namen des Prinzen wurde eine neue „in castris ad Casale" unterzeichnete Erklärung durch Flaminio Balbiano an den Erzbischof überbracht und an den Papst abgesandt, auch dem Herzoge meldete die Marchesa Balbiano den neuesten Schritt; er erwiderte, obwohl er die Ehe thatsächlich zerrissen und die Gräfin im Kloster gesperrt hatte, er müsse bis zur Entscheidung der geistlichen Behörden sein Urtheil zurückhalten — die Entscheidung war schon gefällt, nicht von Menschen. Der Prinz erkrankte in seinem Quartier S. Germano, einer südlich von Casale gelegenen Ortschaft, und starb nach schwerem Leiden am 23. Juli. Die ungewohnte Hitze des italienischen Hochsommers, die Anstrengung bei der Belagerung — sie schreibt einmal, er habe keine Ruhe mehr, sie sei stets erfahren, er setze sich allen Gefahren und Anstrengungen aus und verlasse fast nie die Trancheen — machen ein Fieber mit tödtlichem Ausgang glaublich genug; waren doch nach Hoffmanns Bericht 16 Personen des Hofstaates erkrankt. Und wie mußten die Gemüthserschütterungen des Prinzen hier verschlimmern: die unter heftigem Streit, ja Handgemenge geschlossene Ehe, nach wenig Tagen die ebenso gewaltsame Trennung, das Bewußtsein, seinem Herrscher und Familienhaupt schuldigen Gehorsam verletzt zu haben, die Furcht vor diesem 15 Jahre älteren Stiefbruder, die Vorwürfe seiner harten calvinistischen Umgebung, welche offenbar den jungen Prinzen beherrschte, obwohl er dem Namen nach ihr Befehlshaber war, ohne Freunde und Führer im fremden Lande, daher genöthigt, sich bald der Meinung, bald dem Rathe Anderer zu überlassen, eifrig evangelisch und doch gezwungen, Schutz für seine Ehe beim Papste zu suchen — so viel einstürmenden Sorgen mußte der 22jährige erliegen.

Aus der Zeit der vierzehntägigen Krankheit des Prinzen datirt ein Brief der Gräfin an den Oberstlieutenant Hackeborn und den Rath Hoffmann, in dem sie auf das dringendste bittet, sie nur einmal zu dem Kranken zu lassen; ihr Erscheinen werde ihm Freude bereiten. Sie würde ihm etwas mittheilen, was ihm die verlorene Ruhe wiedergeben werde. Man solle nicht meinen, es sei nur ein Vorwand von ihr, um aus dem Kloster zu kommen, sie sei bereit dahin zurückzukehren, sobald der Herzog es befehle. Das Leben des Prinzen zu erhalten, müsse doch das vornehmste Bestreben der Adressaten sein, und ihr Erscheinen an dem Krankenlager werde Wunder bewirken.

Es fehlte dem Prinzen nicht an sorgsamer Pflege, ein Bericht des Arztes Dr. Gundelsheimer, welcher die Truppen begleitete, ist erhalten. Auch der Herzog sandte seinen Leibarzt Taurini. Der Prinz war sich der Gefahr bewußt; Hoffmann schrieb am 22. nach Berlin: er bete viel, habe sich mit allen versöhnt, ja um Verzeihung gebeten, das Abendmahl verlangt und erhalten. Erst kurz vor dem Ende verlor er die Besinnung. Nach seinem Tode fand man in seinen Taschen die sämmtlichen Briefe der Gräfin, „ein ziemlich dickes Paket". Der Leichnam sollte nach Berlin gebracht werden. Am Morgen nach dem Tode traten die 4 brandenburgischen Bataillone ins Gewehr, die Hautbois spielten das Trauerlied, welches für die Beerdigung des hochseligen Kurfürsten gesetzt war und welches der hochselige Prinz sonderlich geliebet und sehr ofte selber gespielet haben. Der Feldprediger des Sacconeschen Schweizerregiments hielt eine Rede, dann begann die weite traurige Fahrt über Augsburg und Leipzig. Erst am 28. August fand die ehrenvolle Beisetzung in Berlin statt, am folgenden Tage hielt der Hofprediger Jablonsky die Leichenrede im Dom.

Ueber die Umstände bei seinem Tode ward die Gräfin durch falsche Nachrichten getäuscht und gewiß noch mehr durch ihr Vorurtheil gegen die brandenburgischen Offiziere. Sie schrieb, er sei verhindert worden zu ihren Gunsten letztwillige Verfügungen zu treffen, das mag sein; aber ein anderes Mal, er sei vor dem Tode katholisch geworden, zwei Mailänder Aerzte, welche nach S. Germano an sein Krankenlager berufen wären, hätten es ausgesagt. Allein dies ist sicher unwahr, denn wenige Wochen vorher hatte sie ihm ja geschrieben, sie wisse, wie fest er an seiner Religion hänge. Nach dem Tode des Prinzen schrieb sie an den Kurfürsten: „Mein Unglück übersteigt alle Vorstellung. Nachdem ich mir den Zorn Eurer kurfürstlichen Hoheit zugezogen habe, verlier ich meinen Herrn, den Prinzen. Nach diesem Schlage giebt es nichts meinem traurigen Loose zuzufügen, um es auf der ganzen Erde des Mitleids würdig zu machen. Meine Verzweiflung nimmt mir fast die Hoffnung das Eurige zu haben, aber doch steht Eure kurfürstliche Hoheit in meiner Vorstellung als der edelmüthige, gerechte und menschenfreundliche Monarch. Diese Vorstellung giebt mir die Kühnheit, mich Euch zu Füßen zu werfen und Euch zu bitten, Euer Mitgefühl nicht abzuwenden von einer Frau, die der Gegenstand der heißesten Liebe des Markgrafen Carl war, und die Tugenden genug besessen hat, seine Achtung zu erwerben bis — werde ich es zu sagen wagen ohne Euch zu reizen — bis er sie zu seiner Gemahlin machte" u. s. w. Unterschrieben Caterine Balbian Margrave de Brandenbourg.

Die hier angedeutete Bitte um Unterstützung begründete sie in einem gleichzeitigen Briefe an den Minister Danckelmann durch die Nachricht, sie sei guter Hoffnung. Hier schrieb sie freilich eine Unwahrheit, wie die Folge zeigte, und obenein hatte sie vergessen, was sie selbst wenige Wochen vorher dem Prinzen über Vereitelung ihrer Mutterhoffnungen gemeldet hatte. Seitdem war sie getrennt von ihm gewesen. Sie dachte wohl nicht, daß der Prinz ihre Briefe so treu bewahrt haben würde, und daß sie nun in die Hände ihrer Berliner Gegner gefallen seien. Der Widerspruch zwischen diesen beiden Angaben kam sicherlich erwünscht und wurde sogleich aufs leidenschaftlichste hervorgekehrt, um die gehässigsten Voraussetzungen darauf zu begründen. Auch dem Herzog von Savoyen wurden sie von Berlin aus mitge-

schaft der beiden erbherrlichen Linien, die ihre Fühlung mit dem Heimathlande verloren haben, zu machen, weil beide Linien wenig begütert sind und im Falle der Succession der einen oder anderen die alten Unzuträglichkeiten in der Domänenfrage voraussichtlich nicht beseitigt werden würden. Man wünscht daher, daß der Fürst von Lippe-Schaumburg zur Erbfolge berufen werde, welcher wegen seines bedeutenden Reichthums in der Lage wäre, einen zufriedenstellenden Ausgleich in der Domänenfrage herbeizuführen.

* **[Zur Elbing-Marienburger Wahl-Affäre]** bemerkt selbst die nationalliberale „Magd. Ztg." sehr unzufrieden: „Es hat also geschehen können, daß die Rechte zweier Mandate ausgeübt worden sind von Personen, die nach dem fast **einstimmigen Urtheil** der Wahlprüfungscommission (das einzige Mitglied, welches anders stimmte, that dies nicht, weil es die Wahl für gesetzmäßig angesehen hätte, sondern weil es nicht nur 57, sondern sämmtliche Wahlmännerwahlen cassiren wollte. D. R.) dazu **keinerlei Anrecht besaßen,** ohne daß durch Beschluß des Hauses das Votum der Commission bestätigt worden wäre. Man könnte einwenden, daß ein solcher Beschluß am Ende der Legislaturperiode nur eine formale Bedeutung gehabt haben würde. Das mag richtig sein, aber eine solche Erwägung hätte doch nicht abhalten sollen, ihn zu fassen. Wir können uns **aus der parlamentarischen Geschichte keines Falles erinnern, wo in ähnlicher Weise wie hier zwei Mandate während der vollen Dauer einer Legislaturperiode geführt sind von Personen, die zur Führung derselben garnicht berechtigt waren.** Der Vorfall legt die Frage einer Reform der jetzigen Methode der Wahlprüfungen, die das Abgeordnetenhaus und auch den Reichstag wiederholt beschäftigt hat, ernstlich nahe. (Hier lag der retardirende Factor wohl weniger im System, als im guten Willen der Conservativen. D. Red.) Zu wünschen wäre das vor allem im Interesse des Hauses, dem doch daran liegen muß, daß an seinen Verhandlungen und Beschlüssen sich nicht Personen betheiligen, die, wie sich nachträglich ergiebt, garnicht zur Theilnahme berechtigt waren."

* **[Eine Massenpetition um gesetzliche Einführung der obligatorischen Trichinenschau]** für ganz Deutschland ist, wie dem „B.-Courier" geschrieben wird, von Herrn Oberbürgermeister Ruick in Gera in Anregung gebracht worden. Man will eine Petition zu Stande bringen, die möglichst von allen Gemeindeverwaltungen unterschrieben sein soll.

* **[Schloß Erdmannsdorf],** in welchem Prinz Heinrich von Preußen nach seiner bevorstehenden Vermählung mit der Prinzessin Irene einen Theil des Sommers verleben wird, ist im Kreise Hirschberg gelegen und von einem herrlichen Parke umgeben. Unmittelbar vor demselben breitet sich das freundliche Dörfchen aus, welches etwa 1000 Einwohner hat. Ueber die hübschen Dorfhäuser erhebt sich eine nach Schinkels Plan erbaute Kirche, ein Johanniter-Krankenhaus und das weitläufige Gebäude der bekannten Flachsspinnerei, deren Bleichen an dem Ufer der Lomnitz liegen. Das Schloß gehörte einst dem berühmten Gneisenau und wurde 1833 durch Friedrich Wilhelm III. erworben. Derselbe vererbte es an seine zweite Gemahlin, die Fürstin Liegnitz. Friedrich Wilhelm IV., dem sein „Stiefmütterchen" das Schloß überließ, machte es 1840 zum Krongut des königlichen Hauses. In letzter Zeit wurde es zuweilen vom Prinzen Albrecht und dessen Familie wegen der prachtvollen, idyllischen Lage aufgesucht. Nun ist es hergerichtet, um für kurze Zeit dem „ersten Weltumsegler aus dem Hohenzollerstamm" und seiner Gemahlin zum glücklichen Aufenthalt zu dienen.

* **[Eisenbahn-Anlagekapital.]** Das Anlagekapital der in Betrieb befindlichen Eisenbahnen berechnete sich Ende 1886

in Europa	auf	59 970 691 999 Mk.
in den übrigen Erdtheilen	„	48 855 606 528 „
im ganzen	„	108 806 298 527 Mk.

P. A. **Dresden,** 15. Mai. **[Der 1. deutsche Privatschullehrertag.]** Die Vorsteher, Vorsteherinnen, Lehrer und Lehrerinnen deutscher Privatschulen werden am 21., 22. und 23. Mai d. J. in Dresden zusammentreten, um über eine Anzahl von Fragen sich schlüssig zu machen, welche für die Zukunft als Lebensfragen der deutschen Privatschule und deren Lehrkräfte betrachtet werden müssen. Anmeldungen sind zu richten an B. Bauriegel, Dresden, Alaunstraße 2, von dem auch die Festkarten gegen Einsendung von 1,50 Mk. zu beziehen sind. — Die zugesagte Betheiligung ist nach den bisherigen Anmeldungen eine recht erfreuliche. Die billigen Pfingst-Extrazüge erleichtern den Besuch des herrlichen Dresden und seiner jetzt in voller Blüthenpracht prangenden Umgebung. Die Begrüßung der Erschienenen, Bildung des Bureaus und die Erledigung aller Vorfragen erledigt die auf den 2. Pfingstfeiertag, Abends 8 Uhr, in Hilbigs Etablissement zusammentretende Vorversammlung. Am 22. Mai, Vormittags 1/2 8 Uhr, nimmt die außerordentliche Generalversammlung für die Mitglieder des allgemeinen deutschen Privatschullehrervereins ihren Anfang, während die Hauptversammlung des Lehrertages Vormittags 11 Uhr beginnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. Der **Kaiser** empfing Vormittags den **König von Serbien** in der Hofburg und stattete Nachmittags demselben einen Gegenbesuch ab. Die Königin von Serbien begiebt sich morgen nach Wiesbaden. — **Prinz Alexander von Hessen** ist Nachmittags nach Darmstadt zurückgereist. (W. T.)

England.

London, 15. Mai. **[Unterhaus.]** Der erste Lord des Schatzes, Smith, beantragte eine Resolution, nach welcher die Regierung zu einer Emission von 3 1/2 Millionen Pfund Sterling dreiprocentiger Annuitäten für die **australische Flotte** und für die Vertheidigung gewisser Häfen ermächtigt werden soll.

Das **Oberhaus** erledigte die Regierungsbill betreffend die Registrirung der Wähler für die neu zu errichtenden Grafschaftsräthe. (W. T.)

London, 16. Mai. Das **Unterhaus** hat den die **australische Flotte** betreffenden Theil der von Smith beantragten Resolution mit 92 gegen 48 Stimmen angenommen und die Berathung über den zweiten Theil der Resolution betreffend die **Vertheidigung der Häfen und Kohlenstationen** vertagt. Bei der Berathung der Resolution erklärte Smith, die Regierung beabsichtige, die Häfen im Canal, sowie Malta und Gibraltar in den Zustand vollständiger Sicherheit zu setzen. Der Staatssecretär des Krieges, Stanhope, zeigte an, die Regierung werde neben der bereits angekündigten Enquete durch eine Commission noch eine weitere erschöpfende Enquete über die Bedürfnisse für die Vertheidigung des Landes veranstalten, deren Verhandlungen Lord Salisbury selber leiten werde. Wenn nöthig, werde ein Nachtragscredit für die Beschaffung von Geschützen gefordert werden. (W. T.)

Italien.

Rom, 15. Mai. **[Deputirtenkammer.]** Nach zweitägiger Debatte über das Finanzbudget theilte der Ministerpräsident Crispi heute mit, er müsse aus der Finanzfrage eine Cabinetsfrage machen. Auch der Finanzminister Magliani erklärte, daß er in Folge der Abstimmung über die lokalen Steuern kein persönliches Vertrauensvotum verlangen könne. Die Kammer lehnte hierauf durch Erheben von den Sitzen eine von Mussi (äußerste Linke) beantragte Tagesordnung ab, welche sich mißbilligend über die Grundsätze der Finanzpolitik des Cabinets ausspricht, und genehmigte in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 29 Stimmen einen Antrag del Giudice's, in welchem dem Vertrauen zu der Finanzpolitik der Regierung Ausdruck gegeben wird. (W. T.)

Spezia, 15. Mai. Das aus mehreren Panzerschiffen, Torpedo-Booten und Torpedo-Kreuzern bestehende italienische **Geschwader** ist heute **nach Barcelona** abgegangen. An Bord des „Vesuvio" befindet sich der Herzog von Genua, welcher Italien bei der Eröffnung der Ausstellung officiell vertritt.

Bulgarien.

* Ueber **London** wird der „Kreuz-Ztg." gemeldet: Die Gebirgskette an der bulgarisch-rumelischen Grenze ist von bewaffneten **Insurgenten** besetzt. Manche Ueberfälle von türkisch gesinnten Dörfern haben stattgefunden. Banden haben in der Nähe von Nisch und Pirot sich gezeigt. In Varna ist ein mit Waffen beladenes Schiff angelangt.

Marocco.

ac. **Tanger,** 14. Mai. (Telegr. des Bureau Reuter.) Die Meldung, daß der Gouverneur von Mequinez in einem Treffen mit den **rebellischen Berberstämmen** im District Benin Guild gefallen sei und die maurischen Truppen besiegt wurden, entbehrt noch der amtlichen Bestätigung.

Von der Marine.

V **Kiel,** 15. Mai. Auf der kaiserlichen Werft ist man gegenwärtig mit dem Bau von zehn Schwimmdocks beschäftigt, welche vorzugsweise zum **Heben von Torpedobooten** benutzt werden sollen. Die einzelnen Theile dieser Docks werden von einer auswärtigen Fabrik geliefert und es erfolgt hier nur die Zusammensetzung. Die Construction dieser Docks ist eine neue und eigenartige, sie zeichnen sich wesentlich dadurch aus, daß sie sich nur gering über den Wasserspiegel erheben. Einige erhalten maschinelle Einrichtungen zum Pumpen, andere nicht. Zwei dieser Docks haben dieser Tage den Helling verlassen. Nach Fertigstellung der zehn Docks werden sie, dem Vernehmen nach, auf die Werften von Kiel, **Danzig** und Wilhelmshaven vertheilt.

Adels-Diplome.

Bei Gelegenheit einer Besprechung der Erhebung der Herren Siemens und Gneist in den Adelsstand erinnert die „Berl. Volksztg." an Goethe und Schiller, wie folgt:

Es ist über ein Jahrhundert verflossen, seit der Herzog Karl August von Weimar seinem Freunde Goethe einen kaiserlichen „Adelsbrief" erwirkte. Der Herzog dachte frei genug, um das Murren seines „Adels" darüber, daß er den Frankfurter Bürgerssohn, seinen geliebten Duzfreund, zu seinem Geheimen Rathe mit Sitz und Stimme in seinem höchsten Collegium ernannte, in einem berühmt gewordenen Rescripte niederzuschlagen. Aber er war nicht stark genug, wie er seinen eigenen Hof zwang, so auch die verwandten kleinen Höfe seiner Umgebung zu zwingen, den bürgerlichen Minister als ebenbürtig in die „adlige" Gesellschaft des „Hofgeschmeißes", der „heimtückischen Hofleute", wie Goethe sie in seinen Briefen an die Stein nannte, aufzunehmen. Jahre lang wehrte sich Goethe gegen die Absicht des Herzogs, diesen Widerstand der Hofleute durch die Adelung des Dichters zu brechen. Er empfand die Demüthigung des Genius, welche in solcher sogenannten „Erhebung" lag und welche den Dichter des Faust gleichstellte mit dem ersten Besten, der sich aus einem Schulze oder einem Meier zu einem Herrn von Schulze oder einem Herrn von Meier machen ließ. Karl August wagte es auch nicht selbst, den Dichter zu bitten, sich diese Komödie gefallen zu lassen. Seine Mutter, die Herzogin Amalie, mußte sich auf seine Bitte mit dem sauren Geschäft befassen. Endlich gab Goethe nach. Aber er schickte den „Adelsbrief" der Stein mit den Worten: „Ich bin so wunderlich gebaut, daß ich mir garnichts dabei denken kann."

Von dem gleichen harten Geschicke wurde zwanzig Jahre später Schiller betroffen. Herzog Carl August ertrug es nicht, daß sich einem Kotzebue die Thüren der Hofgesellschaft öffneten, weil er vom „Adel" war, während sie sich vor Schiller verschlossen. So überwand er sich denn nochmals und ließ auch für den Dichter des Tell einen „Adelsbrief" von der Wiener Hofkanzlei ausstellen. Schillers Gattin aber, selbst von „adliger" Geburt, schrieb: „Aus dem Diplom kann jeder sehen, daß Schiller ganz unschuldig daran ist, und dies ist es, was mich beruhigt." Und Schiller selbst schrieb an einen Freund: „Sie werden gelacht haben, da Sie von unserer Standeserhöhung hörten." Der Empfänger dieses Briefes war auch von „adliger" Geburt, war Wilhelm v. Humboldt.

Wenn vor drei Menschenaltern edle Menschen, wie Carl August, Goethe, Schiller und seine Frau, Wilhelm v. Humboldt, ihrer Zeit so weit voraus waren, daß sie die „Standesrücksichten" derselben als „lächerlichen" Zwang empfanden, so holte die Zeit diesen Vorsprung allmählich ein, und am 10. November 1859, dem hundertjährigen Geburtstage Schillers, sprach der ehrwürdige Jakob Grimm unter dem rauschenden Beifall der Nation in der hiesigen Akademie der Wissenschaften wie folgt:

„Nicht einmal drei volle Jahre vor seinem Tode wurde Schillern der Adel zu theil, und seitdem erscheint der einfache, schon dem Wortsinn nach Glanz streuende Name durch ein sprachwidrig vorgeschobenes von verderbt. Kann denn ein Dichter geadelt werden? Man möchte es im voraus verneinen, weil der, dem die höchste Gabe des Genius verliehen ist, keiner geringeren Würde bedürfen wird, weil das Talent sich nicht wie Adel oder Krankheiten fortpflanzen; alle Welt aber glaubt es steif und fest, daß Dichter geboren werden, und hier galt es einem als König im Reiche der Gedanken waltenden. Schon 1786 hatte Bürger gesungen:

Mit einem Adelsbrief muß nie der echte Sohn
Minervens und Apolls begnadigt heißen sollen,
Denn edel sind der Götter Söhne schon,
Die muß kein Fürst erst adeln wollen,

was leicht besser und stärker ausgedrückt wäre. Dem unerbittlichen Zeitgeist erscheinen solche Erhebungen längst unedel, geschmacklos, ja ohne Sinn. Denn ist der bürgerliche Stand so beschaffen, daß aus ihm in den Adel gehoben werden mag, müßte auch aus dem Bauernstand in den des Bürgers Erhöhung gelten. Jeder Bauer kann aber Bürger, jeder Bürger Besitzer eines adligen Gutes werden, ohne daß ihnen die persönliche Würde gesteigert wäre. Ein Geschlecht soll auf seinen Stamm, wie ein Volk auf sein Alter und seine Tugend stolz sein, das ist natürlich und recht; unrecht aber scheint, wenn ein hervorragender freier Mann zum Edeln gemacht und mit der Wurzel aus dem Boden gezogen wird, der ihn erzeugte, daß er gleichsam in andere Erde übergeht, wodurch dem Stand seines Ursprungs Beeinträchtigung und Schmach widerfährt, oder soll der freie Bürgerstand, aus dem nun einmal Goethe oder Schiller entsprangen, aufhören sie zu besitzen? Alle Beförderungen in den Adel werden ungeschehen bleiben, sobald dieser Mittelstand seinerseits stolz und entschlossen sein wird, jedesmal sie auszuschlagen. Ein großer Dichter legt auch nothwendig seinen Vornamen ab, dessen er nicht weiter bedarf, und es ist undeutscher Stil oder gar Hohn, Friedrich von Schiller, Wolfgang von Goethe zu schreiben. Ueber solchen Dingen liegt eine zarte Eihaut des Volksgefühls. In seine künftigen Standbilder mag nur gegraben werden: Schiller."

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai. (Privat-Tel.) **Der Kaiser war heute 2 Uhr Nachmittags eine Stunde im Gartenzelt und fuhr im Ponnywagen, was ihm bestens bekommen ist.**

Berlin, 16. Mai. Der **Kaiser** arbeitete heute Vormittags mit dem General Winterfeld. Officiell wird bestätigt, daß der Kaiser Nachmittags eine einstündige Spazierfahrt im Charlottenburger Parke machte.

— Der **Kronprinz** wohnte heute Vormittags den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde bei und folgte dann mit der Kronprinzessin einer Einladung der Majestäten zum Frühstück.

— Die **Kaiserin Augusta** begab sich Mittags zum Besuch des Kaisers nach Charlottenburg.

— **Herrenhaus.** Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erleichterung der **Volksschullasten.** Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt **Struckmann:** Bei der Berathung des Berichts der **Ansiedelungscommission** habe Koscielski hinsichtlich des Ankaufs des Gutes Modliborzya die Vermuthung ausgesprochen, dieses Gut, welches von einem Deutschen gekauft worden, sei deswegen gekauft, weil der Vorbesitzer namens Kohrts einen nahen Verwandten in der Ansiedelungscommission habe. Koscielski habe sich Kohrts gegenüber auf einen Gewährsmann berufen, der wolle aber von Koscielski mißverstanden sein. Thatsächlich stehe nur fest, daß Kohrts einen Verwandten in Bromberg habe, welcher Regierungsrath in der Generalcommission sei.

In der Generaldiscussion über das **Volksschullastengesetz** erklärt **Kleist-Retzow,** daß er zwar der Entlastung der Gemeinden zustimme, mit der Aufhebung des Schulgeldes aber weniger einverstanden sei, weil diese wieder zu einer Belastung der Gemeinden führe. Wenn freilich die Regierung mit Millionen an die Landesvertretung herantrete, so könne die Landesvertretung das Geld nicht zurückweisen. Diese Erwägung veranlasse ihn, für das Gesetz zu stimmen. Eine Verfassungsänderung enthalte das Gesetz nicht. Die vom Abgeordnetenhause im § 4 vorgeschlagene Zweitheilung der Volksschule bedeute eine Verschlechterung der Vorlage. — Der **Finanzminister** ersucht das Haus, selbst auf die Gefahr hin, daß das Gesetz in dieser Session nicht zu Stande komme, den § 7 (Verfassungsänderung) abzulehnen. Im Falle der Ablehnung werde die Regierung in der nächsten Session mit einer erneuten Vorlage kommen, worin sie, was sie eigentlich jetzt schon wollte, für einen ersten Lehrer 600 statt 400 Mk. hoffentlich werde bewilligen können. — **Bruel** will, obwohl Gegner der Aufhebung des Schulgeldes, für das Gesetz, aber gegen § 7 stimmen. — Graf **v. Mirbach** erklärt seine Zustimmung zu dem Gesetz. Die Verfassungsfrage betreffend stehe er auf dem Boden des Finanzministers. — **Miquel** ist der Meinung, daß eine Aenderung der Verfassung in keiner Weise vorliege; er komme aber zu anderen Consequenzen, wie der Finanzminister. Wenn auch das Gesetz durch den § 7 erschwert würde, werde er doch dafür stimmen, weil das Gesetz keinen materiellen Schaden nach sich ziehe. Wenn die Regierung klar und bestimmt das Gesetz mit § 7 nicht annehmen zu wollen erkläre, werde er gegen den § 7 stimmen. Um seine Stellung zu dem ganzen Gesetze zu charakterisiren, erkläre er, daß er keine bessere Entlastung der unteren Volksklassen wisse, als die Aufhebung des Schulgeldes. Im Interesse der Sicherung dieses wohlthätigen Gesetzes bitte er für die Commissionsanträge zu stimmen. — **v. Maltzahn** erklärt, daß er nur gegen § 7 stimmen werde, falls die Regierung mit demselben das Gesetz nicht annehmen wolle.

Die Generaldiscussion wird darauf geschlossen und die §§ 1 bis 3 unverändert angenommen. In der Debatte über § 4 verzichtet Minister **von Bötticher** auf die Wiedereinbringung des aus den Commissionsverhandlungen bekannten Antrages Struckmann, weil er die Verhandlungen nicht in die Länge ziehen wolle, hofft aber, daß die „gehobenen" Volksschulen in der bisherigen Organisation erhalten bleiben. — **Kleist-Retzow** bittet, die Beschlüsse der Commission anzunehmen. — Der **Cultusminister** wiederholt die in der Commission gegebene Erklärung, daß die gehobenen Volksschulen neben den Mittelschulen bestehen bleiben könnten, und bittet um Annahme der Commissionsbeschlüsse.

Der § 4 wird in der Fassung der Commission angenommen, wonach eine Ausnahme von der Nichterhebung des Schulgeldes bei Volksschulen nur stattfinden soll, soweit das gegenwärtig bestehende Schulgeld durch Staatsbeitrag nicht gedeckt wird und anderenfalls eine Vermehrung der Communalschulabgaben eintreten müßte. Die Feststellung des überhaupt noch zulässigen Schulgeldes erfolgt in Landschulen mit Genehmigung des Kreisausschusses, in Stadtschulen mit Genehmigung des Bezirksausschusses.

Die §§ 5 und 6 werden ohne Debatte unverändert angenommen. Nach einem kurzen Referat über den § 7 erklärt der **Finanzminister,** eine präcise Erklärung über die Stellungnahme der Regierung im Falle der Annahme des § 7 nicht geben zu können, da bisher von der Regierung noch kein dahingehender Beschluß gefaßt worden sei. Im übrigen weist der Minister noch einmal auf alle Bedenken und Gründe hin, welche gegen die Annahme des § 7 sprechen. — **Dernburg** sucht nachzuweisen, daß § 7 nicht durch den Sinn der Verfassung bedingt sei, daß er unannehmbar und nur geeignet sei, Mängel und Schwierigkeiten für die Zukunft hervorzurufen. — Fürst **Hatzfeldt** spricht für den § 7. Die Abgeordneten hätten in namentlicher Abstimmung den § 7 angenommen, man dürfe dem Hause nicht zumuthen, diesen Beschluß umzustoßen. — **Prinz Hohenlohe** und Graf **Udo Stolberg**-Wernigerode sprechen gegen den § 7. Derselbe wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 96 gegen 25 Stimmen **abgelehnt** und das Gesetz

---

theilt; obwohl er ihr sonst günstig gesinnt war und dies, soweit es die Politik erlaubte, auch zeigte, sprach er sich unliebsam genug darüber aus. Und Hackeborn, welcher früher bei aller Abneigung gegen die Heirath, die ihm so viel Verdruß und gewiß auch die Unzufriedenheit des Kurfürsten zugezogen hatte, doch immer mit Achtung von der Gräfin gesprochen, stimmte nun in einem zusammenfassenden Berichte über die ganze Angelegenheit, welchen er zu Berlin im September schrieb, in diesen gehässigen Ton ein: sie habe den Prinzen in ihre Netze gelockt, ja er sagt gerade heraus, sie sei seine Maitresse gewesen. Man durchschaut aber leicht, daß er unter Berliner Einflüssen schrieb, seine letzte Behauptung wird durch die Eheschließung von seiten des Prinzen widerlegt. Er wurde darauf nochmals nach Turin geschickt, um vom Herzog die Fortdauer der Einsperrung der Gräfin zu verlangen, damit nicht etwa ein Kind untergeschoben werde, und diese Forderung wurde von der gewohnten Drohung begleitet, sonst würden die Truppen unverzüglich zurückberufen werden.

Der Tod des Prinzen lähmte nicht die Bemühungen der Gräfin, die Rechtsgiltigkeit der Ehe zu beweisen, im Gegentheil scheint sie nun, da er sie nicht mehr unterstützen konnte, um so eifriger für ihre Frauenehre gekämpft zu haben. Alle Anerbietungen von Berlin, auf ihre Ansprüche zu verzichten, lehnte sie ab. Der Kurfürst bot ihr unter der Bedingung, daß sie dem Titel und dem Recht einer legitimen Gemahlin renoncire, daß sie nicht guter Hoffnung sei und daß sie die Blanquettes (die vom Prinzen im voraus unterschriebenen weißen Bogen) und die etwa daraus geschriebenen donations extradire, eine Pension von 2000 Thalern, ohne daß sie dies verdiene. Sie lehnte es ab und unterzeichnete sich immer wieder Markgräfin von Brandenburg. Im Dezember fand endlich die vom Papste befohlene Untersuchung über die Giltigkeit der Ehe statt; die Zeugen bei der Heirathserklärung wurden vom päpstlichen Commissar vernommen und die Akten gingen in günstigem Sinne nach Rom. Doch der Herzog von Savoyen gab nicht nach. Der Krieg dauerte fort, die 4 brandenburgischen Bataillone, nach Prinz Eugens Urtheil die besten Truppen des Heeres, waren unentbehrlich; also erließ der Herzog am 21. Januar 1696, ohne Zweifel auf Verlangen des Kurfürsten, ein gedrucktes Patent, worin er die Gräfin in seinen Staaten als Wittwe des Prinzen anzuerkennen verbot. Er war offen genug, dabei zu sagen: die besonderen Verpflichtungen, welche er dem Kurfürsten schulde, veranlaßten ihn dazu.

Nach dem Erscheinen des Patentes ward die Gräfin aus dem Kloster entlassen. Sie ging nach Mailand unter spanischen Schutz und protestirte von dort im Februar 1696 gegen das herzogliche Patent und erklärte nochmals, das Urtheil des Papstes erwarten zu wollen. Dieses erfolgte denn auch endlich im folgenden Jahre 1697. Die Publication erlitt wiederum einigen Aufenthalt, weil der Prinz Christian Ludwig, Carls jüngerer Bruder, in Rom anwesend war und man jede Kränkung meiden wollte. Am 28. September 1697 erschien das Urtheil gedruckt; es fiel günstig für die Gräfin aus, sie wurde als rechtmäßige Markgräfin von Brandenburg erkannt. Ihr Sieg war vollständig, denn schon die erste Eheschließung in La Novarie wurde für giltig erklärt, so daß sie gerechtfertigt war, dem Prinzen in sein Haus als Gattin gefolgt zu sein.

Ihre Ehre war gerettet. Vergebens aber sind alle ihre Bemühungen gewesen, die von ihrer Seite anerkannten Rechte nun auch dem Hause Brandenburg gegenüber geltend zu machen. Verwendungen des Prinzen Eugen, ja selbst des Kaisers Joseph I. beim brandenburgischen Hofe, um ihr eine Wittwenpension zu verschaffen, scheiterten sämmtlich. Schuld an diesem Mißerfolge war ohne Zweifel der Zorn Friedrichs I. über ihre Hartnäckigkeit, ihre Briefe als Markgräfin zu unterzeichnen. Sie hat dann, um auch dies noch zu erwähnen, eine Pension vom Kaiser bewilligt erhalten. Einer 12jährigen Heimathlosigkeit müde, hat sie im Jahre 1707 sich mit dem sächsischen Gesandten in Wien, einem Grafen Wackerbarth verheirathet und ist, nach 12jähriger, wie es scheint, sehr glücklichen Ehe 1719 in Dresden gestorben.

darauf im ganzen angenommen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen die Weichselvorlage, die Odervorlage und Petitionen.

Berlin, 16. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 178. königl. preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 91 087.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 36 857.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 16 968 181 595.
9 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 35 038 73 346 99 488 117 200 123 406 139 121 153 868 166 010 168 614.

— Es verlautet wiederholt, daß der kürzlich veröffentlichten Liste von **Auszeichnungen** demnächst noch ein erheblicher Nachtrag folgen werde.

Karlsruhe, 16. Mai. Die Besserung der katarrhalischen Affection des **Großherzogs** schreitet nur langsam fort, indeß bekommt der Genuß der milder gewordenen Luft ihm recht gut. Der Großherzog empfing den Besuch des Statthalters Fürsten Hohenlohe.

Passau, 16. Mai. Die „Donau-Zeitung" bezeichnet die Meldung, **Bischof Weckert** von Passau wäre in eine schwere **Gemüthskrankheit** verfallen und könne deshalb seinem bischöflichen Amte nicht mehr genügen, für unbegründet. Der Bischof habe allerdings ein Nervenleiden, zu dessen Hebung derselbe sich bald in ein Bad begeben werde.

Florenz, 16. Mai. Das **Königspaar von Württemberg** ist direct nach Stuttgart abgereist.

Petersburg, 16. Mai. Nachrichten aus **Merw** zufolge wäre eine Anzahl salorischer Steppenbewohner aus dem Südwesten von Turkmenien, welche in dem zwischen Rußland und Afghanistan gelegenen Territorium nomadisiren, durch die afghanischen Behörden aufgefordert worden, Tribut zu zahlen. Am 24. April trafen die Saloren an der afghanischen Grenze ein und es kam zu einem unbedeutenden **bewaffneten Conflict**. Bei dem Eintreffen des russischen Obersten Alichanoff hatten sich die Saloren bereits wieder auf russisches Gebiet zurückgezogen.

Danzig, 17. Mai.

* **[Begräbnißfeier in Oliva.]** Die Leiche der verstorbenen **Prinzessin Maria von Hohenzollern-Hechingen** war in einem mit schwarzem Tuche ausgeschlagenen und mit Silber verzierten Sarge aufgebahrt, welcher im Empfangssalon stand. Am Fuße des von vielarmigen schwarzen Candelabern und mit reichem Blumenschmuck umgebenen Sarges ruhten auf einem Kissen von weißer Seide die Orden der Verstorbenen. Unter den zahlreichen Kränzen, welche am Sarge niedergelegt worden waren, ragten durch ihre Schönheit hervor: die Trauerspenden des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin-Wittwe, der Familie v. Weiher, des Grafen [illegible], der Ortsgemeinde Oliva und des Zoppoter Kriegervereins. Gestern Nachmittags 5½ Uhr betrat die Geistlichkeit, in deren Mitte der eben von Pelplin angekommene Bischof Dr. Redner und der frühere Armeebischof Namszanowski im vollen geistlichen Ornat sich befanden, das Schloß und hielt am Sarge einen Trauergottesdienst ab, bei welchem Dekan Stengert aus Danzig in einer kurzen Ansprache die Liebe der Verstorbenen zum Herrscherhause und ihren mildthätigen Sinn hervorhob. Unter dem Geläute der Glocken und den Klängen des von der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4 gespielten Chopin'schen Trauermarsches erfolgte sodann die Ueberführung der Leiche nach der Kirche, wo dicht unter der Kanzel, neben der Ruhestätte der ehemaligen Aebte, die Gruft gemauert ist. Auf dem Sarge lagen die Kränze der kaiserlichen Familie, die übrigen wurden von den Bedienten der königl. Gartenverwaltung nachgetragen. Während der Sarg in die Kirche getragen wurde, ertönten die Klänge der Orgel und unter dem Gesange des Sängerchors wurde der Sarg auf den Katafalk, der sich von Palmen umgeben vor dem Hochaltar befand, gestellt. Mit der Todtenvesper, die von Herrn Bischof Dr. Redner, der auch morgen das feierliche Todtenamt celebriren wird, abgehalten wurde, schloß gestern die Feier der Ueberführung.

* **[Marine-Besuch.]** Die Kreuzer-Corvette „Luise" (Schiffsjungen-Uebungsschiff) wird in diesem Sommer vom 14. August bis 10. September auf der hiesigen Rhede stationirt sein und Uebungen in der Danziger Bucht abhalten.

* **[Manöver.]** Wie aus Dirschau gemeldet wird, sollen die vom 11. bis 21. September cr. stattfindenden Manöver der 2. Division auch den Kreis Dirschau berühren und es soll in der Gegend von Gr. Golmkau einige Tage das Hauptquartier aufgeschlagen werden.

* **[Zweites Eisenbahngeleise.]** Sowohl auf der Strecke Danzig-Zoppot als auf der Strecke Danzig-Hohenstein haben jetzt die Vorarbeiten für Herstellung eines zweiten Geleises begonnen. Die Erdarbeiten, Verbreiterung der Durchlässe etc. sollen binnen kurzem in Angriff genommen werden.

* **[Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.]** Auch diese Gesellschaft hat ihre sonst im Frühjahr stattfindende Jahresversammlung diesmal mit Rücksicht auf die Zeit- und Witterungs-Verhältnisse in den Herbst verlegt. Sie soll Anfangs October in Berlin stattfinden. Der in Danzig seßhafte westpreußische Verband derselben hat soeben seinen Thätigkeitsbericht pro 1887 herausgegeben. Derselbe enthält u. a. eine, wie uns scheint, recht beachtenswerthe Anregung, nämlich zur Errichtung von **Stipendien-Stiftungen für hervorragend begabte Zöglinge der Volks- und Fortbildungsschulen** zur weiteren Ausbildung in Gewerbe und Technik. Der Bericht sagt darüber:
„In einer Zeit, in welcher so viel über „Gelehrten-Proletariat" geklagt wird, sollte diesem Gegenstande einmal vermehrte Aufmerksamkeit und Interesse zugewendet werden. Wie reich ist im deutschen Volke [illegible] ... Wäre ein schöpferisches Vorgehen auf diesem Gebiete nicht das vornehmste Mittel zur Bekämpfung socialer Gefahren und zur Einschränkung der bedenklichen Zunahme des „Gelehrten-Proletariats"? Die Sache hat aber noch eine sehr philanthropische Seite. Wie viele in der Volksschule und in den ersten Jahren ihrer Lehrzeit aufkeimende Talente verkümmern und gehen schon vor der Entwickelung zu ihrem eigenen, wie zum Schaden für die Volkswohlfahrt unter, weil Mittel und Gelegenheit fehlen, hier fördernd einzugreifen, den in der kritischen Zeit des Lebens sich kräftig regenden Drang nach höheren Aufgaben zu pflegen und in die rechten Bahnen zu leiten! Darum war auch unsere Jahres-Versammlung einmüthig in dem Wunsche, daß möglichst überall Stiftungen resp. Fonds errichtet werden möchten, aus denen talentvolle Zöglinge aus den ärmeren Klassen zur **Erreichung tüchtiger Ausbildung für gewerblichen oder technischen Beruf** unterstützt werden können. Wir sind überzeugt, daß der Wunsch die weitesten Kreise bewegt. Möge auf ihn nicht das Sprichwort Anwendung finden, wonach „kein Weg so weit im deutschen Land, als der von Kopf und Herz zur Hand."

Aus den geschäftlichen Angaben des Jahresberichts entnehmen wir, daß dem hiesigen Verbande am Schlusse des Jahres 147 Mitglieder (darunter 52 Vereine und Gesellschaften) angehörten, doch ist inzwischen die Gesammt-Mitgliederzahl bereits um einige 20 gewachsen, so daß sie gegenwärtig ca. 170 beträgt. Die Gesammtgesellschaft zählt ca. 700 Vereine und 3400 persönliche Mitglieder. Unter den 52 körperschaftlichen Mitgliedern des hiesigen Verbandes befinden sich 16 Bildungs- und Handwerker-Vereine, 8 Gewerbe-Vereine, 3 Bürger-Vereine, 6 kaufmännische, 3 Lehrer-Vereine, 4 Logen, 11 Credit-Genossenschaften und 1 Gewerkvereinsverband. Von den persönlichen Mitgliedern wohnen ca. 50 in Danzig. Der Verband hat in 62 Fällen Bibliotheksunterstützungen gewährt, in 689 Sendungen anregende Schriften verbreitet und eine umfangreiche Correspondenz, die sich auf 380 eingegangene und 1710 ausgegangene Postsendungen beläuft, unterhalten. Ferner wurden 27 Vorträge des Elektrotechnikers und Experimentalphysikers Eggs, des Generalsecretärs Dr. [illegible] und mehrerer anderer Gastredner den Vereinen in verschiedenen Orten Ost- und Westpreußens vermittelt.

* **[Wechselstempel.]** Im Monat April hat im Bezirk der Oberpostdirection zu Danzig die Wechselstempelsteuer 8177 Mk. ergeben (685 Mk. weniger als im April 1887). Im Bezirk der Königsberger Oberpostdirection betrug sie 9594 Mk. (327 mehr als im April v. J.), im Bezirk Gumbinnen 3130 (8 Mk. weniger), im Bezirk Cöslin 1372 (97 Mk. mehr), im Bezirk Bromberg 2096 (112 Mk. mehr). Größere Ausfälle hatten auch die Bezirke Berlin, Hamburg, Bremen, Breslau. Für ganz Norddeutschland ergab sich eine Mehr-Einnahme von 11 796 Mk.

* **[Zur Branntweinsteuer.]** Der Finanz-Minister hat unterm 6. d. M. damit einverstanden erklärt, daß den Brennereibesitzer, welcher in seiner landwirthschaftlichen Brennerei in einem Tage durchschnittlich nicht mehr als 1050 Ltr. Bottichraum bemaischt, nachdem derselbe zu Anfang des laufenden Kalenderjahres die Erklärung abgegeben hat, daß er den Brennereibetrieb nicht über den 15. Juni d. J. hinaus fortzusetzen beabsichtige, auch für die Monate Oktober bis einschließlich Dezember v. J. nur zu dem ermäßigten Steuersatze des § 41 Abs. 2 des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni v. J. herangezogen und ihm demgemäß der mehr entrichtete Steuerbetrag zurückgezahlt werde.

* **[Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. bis 12. Mai.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 39 männliche, 28 weibliche, zusammen 67 Kinder. Todtgeb. 3 männliche, 1 weibliches, zusammen 4 Kinder. Gestorben 24 männliche, 15 weibliche, zusammen 39 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 18 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Unterleibstyphus incl. gastrischen und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 8, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 8, Lungenschwindsucht 14, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 37, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* **Elbing**, 16. Mai. Der **Landwirthschaftsminister Dr. Lucius** kam gestern Abend kurz vor 6 Uhr auf dem Dampfer „Elbing" hier an. Mit ihm kamen Hr. Oberpräsident v. Ernsthausen, Hr. Regierungspräsident v. Heppe und Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dannemann. Der Minister hatte sich Morgens per Dampfer von Marienburg nach Jonasdorf begeben. Während des 1½ stündigen Aufenthalts wurden die Deichbrüche, die Durchfang- und Deichschluß-Arbeiten genau besichtigt. Darauf erfolgte die Weiterfahrt nach Einlage zur dortigen Bruchstelle und dem Chaussee-Uebergange. In Einlage wurden die Bruchschlußarbeiten und die Hofstellen des Besitzers Wannow, des Gemeindevorstehers Arnold und des Amtsvorstehers Albrecht, [illegible] — sind bis **8 Fuß hoch versandet** — besichtigt. Darauf wurde per Wagen ein Abstecher über Chaussee bis zu den Einlagedeichen unternommen, [illegible] Lindenauer Lake resp. zum Schleusendamm. Zurück ging es über Lakendorf nach Jungfer, wo die Schleuse besichtigt wurde. Dann setzte sich die Reise wieder per Dampfer fort, und zwar nach der [illegible] bis zur Zeyerschen Rogat-Enge, von dort zur Kraffohlschleuse und durch den Kraffohlcanal nach hier. Die Herren stiegen hier im Hotel „Königlicher Hof" ab und schritten nach nur kurzer Ruhepause zur Besichtigung der Schichau'schen Werft. Etwa um ½9 Uhr erschienen die Herren im Casino, wo sich fast 8 Uhr die übrigen Spitzen der hiesigen Behörden, [illegible] Herren des Landkreises — etwa 70 — zur Begrüßung und gemeinschaftlichen Abendbrot eingefunden hatten. Heute Morgen um ½9 Uhr trat Se. Excellenz mit seinen Herren eine Dampferfahrt an, und zwar über den Drausen nach der Drausenniederung, woselbst in Rückfort Station gemacht wird. [illegible] Gegen 1 Uhr erfolgt die Wiederankunft in Elbing. Von hier geht es per Wagen über die Chaussee nach Neuhof, [illegible] Dann erfolgt die Weiterfahrt auf Wagen nach Altfelde, und von dort per Bahn nach Marienburg. Abends erfolgt von dort aus die Rückreise nach Berlin. [illegible] die **Kaiserin nicht hier** [illegible] der **Kronprinz** [illegible] Woche das Ueberschwemmungsgebiet bereist.

v. **Linde** (Kr. Flatow), 15. Mai. Am 13. d. Mts. fand hier die feierliche Einweihung der **neuen großen Glocke** statt, [illegible] Die Glocke ist in der Glockengießerei des Hrn. Schultz in Danzig gegossen.

* Der [illegible] Scholz vom Schullehrer-Seminar zu [illegible] ist an das Schullehrer-Seminar zu Tuchel versetzt, [illegible]

Landwirthschaftliches.

* **Breslau**, 15. Mai. **[Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.]** Auf der hier zu Anfang Juni beginnenden großen Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft werden die **Pferde** im ganzen durch 340 Nummern vertreten sein. Von Zuchtpferden werden 103 Nummern und 121 kalten Blutes ausgestellt, während 116 Gebrauchspferde im Wagen und unter dem Reiter vorgeführt werden sollen. Die einzelnen Klassen sind ungleich beschickt, besonders zahlreich sind vertreten einjährige Hengstfohlen des leichten Reit- und Wagenschlages mit 24 Stück aus Schlesien und Posen, ferner 18 Mutterstuten desselben Schlages aus Schlesien und Posen. Der Pferdezucht-Verband in den rechtsufrigen Elbmarschen bringt zwei Sammlungen von je 16 und 10 gleichalterigen Fohlen. In der Abtheilung Gebrauchspferde stellen zum großen Theil Händler aus, außerdem aber bekannte Züchter Schlesiens, wie Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin und Fürst Pleß.

Ein ebenso überwältigendes wie anziehendes Bild vielgestaltiger Leistungsfähigkeit, züchterischen Strebens und Könnens wird die **Rindvieh-Abtheilung** mit ihren 1148 Einzelanmeldungen entrollen, wie folgende dem vorliegenden Ausstellungs-Verzeichnisse entnommene Uebersicht erwarten läßt.

A. Gebirgs- und Höhenschläge.	Einzelanmeldungen.	Davon Zuchtgruppen.
a) Fleckvieh (Simmenthaler, Freiburger 2c.)	161	12
b) Schweizer Braun- und Grauvieh (mit Algäuer 2c.)	28	3
c) Schwere Höhenschläge (Scheinfelder 2c.)	34	—
d) Leichte Höhenschläge (Voigtländer, Harzer 2c.)	12	—
Je 3 Kinder eines Bullen von a/d außer schon gemeldeten	3	—
	238	15
B. Niederungsschläge.		
a) Holländer, schw. Ostfries., Jeverländ.	425	29
b) Wesermarsch	87	4
c) Wilstermarsch, Breitenburger 2c.	109	7
d) Angler	28	1
e) Schlesier	128	13
f) Andere (rothe Ostfriesen 2c.)	7	—
Je 3 Kinder eines Bullen von a/f außer schon gemeldeten	4	—
	788	54
C. Paare Zugochsen der Schläge unter B	2	—
D. Shorthorn und seine Kreuzungen	60	5
Zugprüfung für Ochsen und Kühe außer schon gemeldeten	60	—
Zusammmen	1148	—

Wie hieraus ersichtlich, sind die größten Anstrengungen gemacht worden, das schwarzbunte Vieh der nordwestdeutschen Tiefebenen mit 512, d. i. nahe 45 Proc. aller Anmeldungen, zur Geltung zu bringen, gleichsam als wolle man dasselbe als alten Kämpen dem zum ersten Male auf der Wahlstatt als jugendlichen Recken in Stärke von 11 Proc. der Gesammtheit erscheinenden „schlesischen Landvieh" zur entscheidenden Probe gegenüberstellen. Der Stand des letzteren wird ohne Zweifel in vielen Beziehungen um so schwieriger sein, als nicht bloß die Mutterländer des Schwarzweißen für ihr Schooßkind eintreten, sondern auch Ostpreußen für die Schau das Beste gerüstet hat, was seine eifrig betriebene Wahlzucht hervorzubringen vermochte. Neben der Mannigfaltigkeit anderer Schläge, unter denen die Schweizer, die Holsteiner und die Shorthorns der Zahl nach hervorragen, und neben den Zusammenstellungen ganzer Zuchten aller Schläge wird voraussichtlich auch die Zugprüfung einen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit bilden, die heute um so mehr berechtigt ist, als bei der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft es gilt, die Kraft des Rindes neben seinen sonstigen Leistungen haushälterischer und wirksamer als bisher auszunutzen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Roman eines Detectivs.]** Vor einigen Tagen wurde in Wien eines der thätigsten und geschätztesten Mitglieder des „Detectivcorps", Paul Haga, zu Grabe getragen, den ein seltsames Verhängniß zum Helden eines Trauerspiels gemacht hat. Sein unübertrefflicher Spürsinn erlitt nur einmal eine empfindliche Niederlage: dem berüchtigten Betrüger Paul Lustig gelang es, ihm zu entwischen. Aber der unermüdliche Polizist gab den Entkommenen nicht auf. Bald hatte er entdeckt, daß die Geliebte Lustigs, Mariska Kovacs, in Bunapest weile. Haga setzte sich mit ihr in Verbindung, heuchelte von Berufswegen Liebe, wurde dann ernstlich verliebt und unterbrach seine Nachforschungen damit, daß er Mariska Kovacs eines schönen Tages zum Altar führte. Aber in dem zärtlichen Ehemann erwachte der Detectiv. Noch während der Flitterwochen bewog Haga die junge Frau, den ehemaligen Geliebten nach Budapest zu locken. Ihre Briefe wirkten. Lustig kam nach Europa. Haga selbst traf alle Veranstaltungen zu einer Zusammenkunft Lustigs mit seiner Frau . . . Plötzlich, mitten im Liebesgetändel, sollte Haga erscheinen und den verliebten Schurken verhaften. Vergnügt rieb er sich in Erwartung des großen Erfolges die Hände. Zu der bestimmten Stunde eilte er an den Ort . . . Das Pärchen war nicht da. „Waren sie nicht hier?" fragte der Detectiv enttäuscht. — „Ja wohl, sie waren hier", lautete die Antwort, „aber sie sind wieder fort." Lustig war mit Mariska Kovacs entflohen. Der Gesetzverächter hatte über den Gesetzeswächter in dem Herzen des Weibes gesiegt. Niemals hat man die Spur der Entflohenen entdeckt. Haga war vernichtet; den doppelten Schlag, als Detectiv und Ehemann, konnte er nie verwinden; er suchte Betäubung im Trunke, der ihn vorzeitig ins Grab stürzte.

* **[Zwei liebeskranke Dämchen]**, welche in einer Mormonenansiedelung im Lunathale, Neu-Mexico, wohnten, hatten ihre Neigung einem jungen „Cowboy", namens Whitman, zugewandt. Die Namen der beiden Mädchen waren Mary Seemore und Sarah Ballon. Vor einigen Tagen forderte Mary ihre Rivalin zu einem Duell heraus. Dasselbe gelangte am Sonnabend zum Austrage und Sarah erlitt eine Schußwunde, welcher sie, wie die „N.-Y. Staatsztg." bemerkt, wahrscheinlich erliegen wird.

Staßfurt, 15. Mai. Von den bei **Staßfurt verunglückten Bergleuten** sind leider drei durch die herabstürzenden Massen getödtet worden. Die Leichen der Verschütteten konnten bisher noch nicht ans Tageslicht gebracht werden.

Standesamt.

Vom 16. Mai.

Geburten: Drechslermeister Albert Lesemann, S. — Tischlerges. Emil Rautenberg, S. — Schmiedeges. Matthias Wiemer, S. — Tischlerges. Wilhelm Klewer, S. — Drechslerges. August Raufeisen, S. — Arb. Franz Kuleisa, S.

Aufgebote: Tischlergeselle Richard Carl Rudolf Böhnke hier und Anna Elisabeth Behrendt in Bürgerwiesen. — Arbeiter Anton Poleska und Auguste Louise Buß.

Heirathen: Bäckergeselle August Bürger und Auguste Wilhelmine Kluck. — Schmiedeges. Carl Ludwig Krause und Florentine Stein. — Klempnergeselle Johannes Albert Victor v. Czerlicki und Auguste Bertha Marie Much.

Todesfälle: T. d. Kürschnermeisters Gottlieb Charzynski, 1½ J. — Rentiere Hermine Zielke, 66 J. — Frau Wanda Lina Selma Breda, geb. Hensel, 39 J. — Wwe. Caroline Schulz, geb. Kussauer, 67 J. — T. d. Schneidermeisters Otto Lehmann, 3 J. — Hilfsaufseher Heinrich Robert Lemke, 51 J. — Seefahrer Adolf Ficht, 41 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223, ungar. 4% Goldrente 77,40. — Tendenz: still.

Wien, 16. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,00, Franzosen —, ungar. 4% Goldrente 96,75. — Tendenz: fest.

Paris, 16. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,40, 3% Rente 82,60, ungar. 4% Goldrente 78 7/16, Franzosen 472,50 Lombarden 173,75, Türken 14,35, Aegypter 402 [illegible]. Tendenz fest. — Rohzucker 88 [illegible] 35,70, weißer Zucker per laufenden Monat 38,50, per Juni 38,70, per Juli-August 39,10. Tendenz: fest.

London, 16. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 3/16, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 90½, 5% Russen von 1873 94½, Türken 14 1/8, ungar. 4% Goldrente 77 3/8. Aegypter 79, Platzdiscont 2 1/8 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12 7/8. Tendenz: matt.

Petersburg, 16. Mai. Wechsel auf London 3 M. 120,20. 2. Orient-Anleihe 98½, 3. Orient-Anleihe 98 3/8.

Newyork, 15. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95 3/8, Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 127, Erie-Bahnactien 24 5/8, Newyork-Central-Actien 105½, Chic. North Western-Act. 108¼, Lake-Shore-Actien 91, Central-Pacific-Actien 32, North-Pacific-Preferred-Actien 51½, Louisville und Nashville-Actien 55¾, Union-Pacific-Actien 53¼, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 72½, Reading und Philadelphia-Actien 61, Wabash-Preferred-Act. 25¾, Canada-Pacific-Eisenbahn Actien 58¾, Illinois Centralbahn-Actien 119½, St. Louis u. St. Franc. pref. Actien —, Erie second Bonds 97.

Berlin, den 16. Mai.

		Crs. v. 15			Crs. v. 15.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	50,50	50,30
Mai-Juni	174,50	176,00	4% russ. Anl. 80	78,00	78,80
Sept.-Okt.	178.50	180,00	Lombarden	35,40	35,40
Roggen			Franzosen	94,00	94,20
Mai-Juni	125,20	126,00	Cred.-Actien	139,50	140,00
Sept.-Okt.	131,70	132,00	Disc.-Comm.	191,2[illegible]	191,50
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	158,50	158,70
			Laurahütte	97,70	97,50
loco	22,50	22,50	Oestr. Noten	160,65	160,60
Rüböl			Russ. Noten	169,00	168,10
Mai-Juni	46,20	46,10	Warsch. kurz	168,50	167,40
Sept.-Okt.	46,50	46,40	London kurz	—	20,39
Spiritus			London lang	—	20,29
Mai-Juni	99,00	99,20	Russische 5% SW-B. g. A.	—	—
Mai-Juni	33.80	33,80	Danz. Privatbank	139,70	140,00
August-Sept.	35,40	35,50			
4% Consols	107,40	107,40	D. Oelmühle	119,90	119,90
3½% westpr.			do. Priorit.	113,25	113,00
Pfandbr.	99,60	99,50	MlawkaSt-P	109,8	109,75
do. II.	99,60	99,50	do. St-A	60,00	60,60
do. neue	99,60	99,50	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,00	92,20	Stamm-A.	94 90	95,80
Ung. 4% Glbr.	77,60	77,60	1884er Russ.	92,00	92,00

Fondsbörse: schwach.

Rohzucker.

Danzig, 16. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist 21,40 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz nominell.

Magdeburg, Mittags: Tendenz stetig. Höchste Notiz Basis 88° R. ist 21,50 M Termine: Mai 12,95 M Käufer, Juni 13,00 M do., Juli 13,12½ M do., August 13,25 M do., Oktober-Dezbr. 12,45 M do. Abends: Tendenz: still. Termine: Mai 12,95 M Käufer, Juni 12,97½ M do., Juli 13,10 M do., August 13,17½ M do., Okt.-Dezbr. 12,45 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Mai. Wind: O.

Angekommen: Dynamo (SD.), Hewitt, Liverpool via Stettin, Güter.

Gesegelt: Otto Linck, Pätsch, Cardiff, Holz. — Süd (SD.), Stahl, Kiel, Sprit und Holz. — Fabers Minde, Christensen, Newhaven, Getreide. — Medea, Klöcking, London, Holz. — Hazard, Svensson, Landskrona, Kleie. — Theodor, Brunk, Nykjöbing, Kleie.

Im Ankommen: Dampfer „Carl".

Fremde.

Hotel du Nord. Becker a. Königsberg, Commerzien-Rath. Major Graf v. Geldern-Egmond a. Danzig, Command. d. 1. Leib-Hus.-Reg. Nr. 1. Frau Riebensahm nebst Frl. Tochter a. Gumbinnen. Roth a. Labuhn, Landwirth. v. Brasch nebst Familie a. Landsberg, Rentier. Roth a. Berlin, Offizier. Hucho a. Leipzig, Dr. phil. Dzikowski a. Warschau, Sassinowski aus Warschau, Beamte. Frau Rittergutsbesitzer v. Osterroth a. Strellentin. Hains a. Elbing. Erich a. Elbing. Uthemann a. Berlin, Wittmaack a. Kiel, Vinc v. Liepinski a. Newyork, Krotoschin a. Kosten, Goldstein aus Königsberg, Kaplan a. Breslau, Simon a. Hamburg, Krebs a. Hamburg, Bergmann a Magdeburg, Cohn aus Block, Haagensen-Hansen a. Kopenhagen, Becker aus Berlin Fürstenwald a. Braunschweig, Ratay a. Dresden, Schmedes a. Kopenhagen, Hoffnung a. Berlin, Rosenberg a. Berlin, Lubszynski a. Berlin, Witlmund aus Dessau, Wollenberg a. Bromberg, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Kries nebst Gemahlin a. Trankwitz, v. Hanstein nebst Frl. Töchter a. Wusseken, Major Boschke a. Gr. Wesseln, Major Frhr. v. Hammerstein a. Parchau, Wichert a. Igliszina, G. v. Grabski a. Koteiki, v. d. Marwitz nebst Gemahlin a. Neumark, Fr. v. Uhbisch a. Neumark, Bohnstedt nebst Familie a. Crämersdorf, Rittergutsbesitzer. Jöhncke a. Gnewau, königl. Oberförster. Küchler a. Carthaus, Gerichtsrath. Frau Deconomieräthin v. Gerlach a. Miloschewo. Schottländer a. Beuthen, Director. Frau Gerichtsräthin Schulenburg a. Graudenz. Wilda a. Berlin, Bloch a. Berlin, Saß a. Stettin, Reiß a. Berlin, Unland a. Hamburg, Kühl nebst Gemahlin a. Rahmel, Schneider a. Berlin, Heinemann a. Breslau, Brüß a. Berlin, Naumann aus Königsberg, Jacobs nebst Familie a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Fowe a. Danzig, Versicher.-Inspector. Schwoob a. Straßburg. Dustmann a. Minden, Brandes a. Leipzig, Guldemant a. Holland, Grätz aus Hamburg, Dubois a. Frankfurt a. M., Blasing a. Halle a. S., Kaufleute.

Hotel de Berlin. Baron v. Voß a. Berlin. Frau Ottow a. Stolp. Frl. Crämer a. Stolp. Frau Voigt a. Elbing. Frau Rittergutsbes. v. Riesen aus Rokittken. Major Kuntze nebst Familie a. Gr. Bölkau, Premier-Lieutenant Schöwe nebst Gemahlin a. Prangschin, Rittergutsbesitzer. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Schener a. Schwerin, Bankdirector. Römhold aus Breslau, Vers.-Beamter. Plachte a. Berlin, Kamienski a. Geißlingen, Votteller a. Frankfurt, Brilles a. Bromberg, Schäffer a. Breslau, Prüßmann a. Frankfurt, Berwald a. Berlin, Schröder a. Berlin, Mannheim aus Berlin, Rothenberg a. Dresden, Krause aus Hamburg, Wolfberg aus Stuttgart, Blumenthal aus Warschau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hausberg aus Königsberg, Musiker. Rasmus a. Zawadda, Mielke aus Mestin, Lieutenants. Wiemann a. Magdeburg, Kätelhodt aus Frankfurt, Möwes a. Berlin, Hirschberg a. Berlin, Berne a. Berlin, Bellmann a. Berlin, Brunn a. Berlin, Schöngorth u. Rhendt, Rauhut a. Gera, Dombrowski aus Berlin, Polke a. Berlin, Ebert a. Breslau, Obrczynko a. Reichenbach i. Schl., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Lobeberg a. Breslau, Dr. phil. Wurmstich a. Eisenach, Gutsbesitzer. Harms a. Gilchow, Pastor. Meyer a. Berlin, Hammerstein a. Berlin, Kallmann a. Newyork, Sitzenstock a. Bremen, Illing aus Meißen, Dietrich a. Solingen, Werner a. Aachen, Braun a. Mainz, Hübner a. Dresden, Lobedanz a. Leipzig, Gechter a. Plauen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittag ½1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzig theure geliebte unvergeßliche Tochter **Margarethe** nach langem schweren Leiden. Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend an

Die tieftrauernden Eltern
Carl Haag,
Wilhelmine Haag,
geb. Schlesinger.

Danzig, den 16. Mai 1888.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stadt Culm Blatt 303, auf den Namen der Hotelier **Albert** und **Clara, geb. Peters, Lemon**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 7. August 1888,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1899 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3251

am 8. August 1888,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culm, den 7. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.
Mayer.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 9. Mai 1888 ist am 11. Mai 1888 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmannes **Bernhard Makat** ebendaselbst unter der Firma **Bernhard Makat** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 400 eingetragen.

Graudenz, den 11. Mai 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 11. Mai 1888 folgendes eingetragen:

a zu Nr. 138 **F. Siewert**, Spalte 6: das Handelsgeschäft ist durch Erbvergleich auf die Wittwe **Auguste Siewert geb. Behrent** übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

b unter Nr. 266: die Firma **F. Siewert**, als Inhaberin Wittwe **Auguste Siewert geb. Behrent** zu Pr. Stargard und als Ort der Niederlassung Pr. Stargard.

Eingetragen am 14. Mai 1888.

Königl. Amtsgericht
zu Pr. Stargard.



Dampfer „Fortuna“,

Capt. **Joh. Voigt,**
ladet bis Sonnabend in Danzig und Neufahrwasser nach **Thorn** und **Wloclawek.**

Güteranmeldungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna“
Schäferei Nr. 18. (3301

Loose!

Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90 000 ℳ, Loose à 3 ℳ.
Mecklenburg. Pferde-Lotterie, Ziehung 24. Mai, Loose à 1 ℳ
zu haben in der
Expedition der Danz. Zeitung.

Alexisbad

im Harz.
Vom 1. Juni ab
Bahnstation.

Stahlbad und klimatischer Gebirgskurort.

325 Mtr. ü. M. im romantischen Selke-Thale.

Unvergleichlich reine stärkende **Waldgebirgsluft,** mäßig feucht, ozonreich. Leicht verdauliche **kohlensäurereiche Stahltrinkquellen,** kräftige eigenartige **Stahlbäder,** in ihrer Wirkung den Moorbädern ähnlich, **Sool-** und **Fichtennadelbäder,** ausgezeichnete **Douche, Wellenbad, Electrotherapie** incl. **Galvanokaustik, Massage, Milch.**

Anlagen für Terraintouren nach dem Muster von Baden-Baden und gesonderten **Tisch für Fettleibige.** — Alle fremden Mineralwässer.

Prospect gratis u. franco durch
Die Badeverwaltung.

Bergmann's Origin.-Theerschwefelseife von **Bergmann & Co., Berlin** und **Frankfurt a. M.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung geg. alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Forstbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei **Albert Neumann.** (1096

General-Versammlung

der Corporation der Kaufmannschaft zu Danzig.

Sonnabend, den 26. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, im Artushofe.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vorsteher-Amtes.
2. Vorlage der Jahresrechnung der **Corporation** und der **Speicherbahn** pro 1887.
3. Wahl der Revisoren für diese Rechnungen sowie für den Etat pro 1889.

Danzig, den 16. Mai 1888.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme. (3286

Nächste Woche Ziehung.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark.** 11 Loose für 10 M.

XVIII. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung

Ziehung am 24. Mai d. Js. in Neubrandenburg

3 Equipagen, 81 edle Reit- und Wagenpferde

im Gesammtwerth von **80,244 Mark** und **1020** sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose a 1 Mark 11 Loose für 10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagent,
Hannover, Gr. Packhofstraße 29.
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 ₰ beizufügen.)

In Danzig zu haben bei Friseur **Klötzki,** Melzergasse 37, **Albert Kleist,** Cigarrenhandlung, Portechaisengasse, **B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32. (1205

Inowrazlawer Pferde-Loose nur **1 Mark.** 11 Loose f. 10 Mk.

XI. Große Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 14. Juni d. J.

Hauptgewinne:
vierspännige u. zweispännige Equipagen i. W. v. 10,000 Mk. u. 5000 Mk.

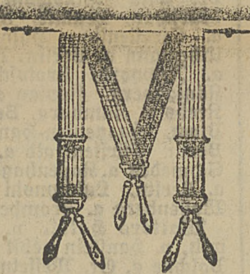
sowie eine **große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde** und **500** sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferde-Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur,
Hannover, Große Packhofstraße 29.
(Für Porto und Gewinnlisten sind 20 Pfg. beizufügen.)

Dresden N. Hotel Kaiserhof und Stadt Wien, an der Augustusbrücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse, freigelegen. (2791
Telephon. — Bäder. — Großer Garten.
M. Canzler.



Echte
Engl. Potter Braces,
Engl. Mikado Braces,
dehnbarste und leichteste Träger Mk. 2,25.
Prof. von Esmarch's Träger, Prof. Jäger's Norm.-Träger, sämmtliche andere Sorten starker Träger.
Reparaturen werden gut und schnell besorgt.

A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz,
51. Langgasse 51.



A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
51. Langgasse 51.
Specialität in

Herren-Cravatten.

Renommirteste deutsche u. englische Fabrikate. Sehr grosse Auswahl. Stets Novitäten.

Billigste Preise.

Zurückgesetzt:
Reinseidene helle Westen
in prachtvoller Auswahl, zur Hälfte des sonstigen Preises. (3304

Ein neues Tischgetränk für Blutarme und Nervöse.

An Stelle der bisherigen Eisenpräparate, welche zumeist den Magen und die Zähne verderben, ist es dem Fortschritte der Chemie gelungen, durch die „Tonische Essenz“ ein neues diätetisches Haus- und Tischgetränk herzustellen. In Form einer wohlschmeckenden Limonade getrunken, bekämpft dieselbe erfolgreich alle Krankheiten, die von **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität,** überhaupt unrichtiger Beschaffenheit des Blutes herrühren. Aerztlich empfohlen. Man verlange die Prospekte mit vielen Anerkennungsschreiben. — Preis per Flasche **M. 1.50.**

C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke, St. Gallen (Schweiz).



P. S. Die tonische Essenz ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind auf jeder Flasche genau angegeben. — Echt zu haben nur in nachbenannten Apotheken:

In Danzig in der Langgarten-Apotheke von **A. Heintze Nachf.,** in **Marienburg** bei Apotheker **F. Czygan,** Hohe Lauben 26.

Blaue Lupinen u. Peluschken offerirt
F. Dalitz,
Röpergasse Nr. 6. (3284

F. B. Prager

in Danzig
empfiehlt schmiedeeiserne

Träger,

von 100—400 m/m Höhe.

gußeiserne Säulen, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **verzinkten Stachelzaundraht.**

Comtoir u. Lager: **Brandgasse 8,** Speicherinsel. (1008

Holmer Spargel,

täglich frisch, zu Tagespreisen. Verkaufsstellen bei:
Herrn **Leo Prügel,** Heil. Geistgasse Nr. 29,
Frau **Haub,** Langgarten Nr. 5.
Johannes Genschow.

Centrifugalpumpe u. Locomobile

empfiehlt zur Entwässerung die Maschinen-Fabrik
A. Horstmann,
Preuß. Stargard. (2729

Feistes, frisches Rehwild! Wildhandlung **C. Koch,** Röpergasse 13. (3298

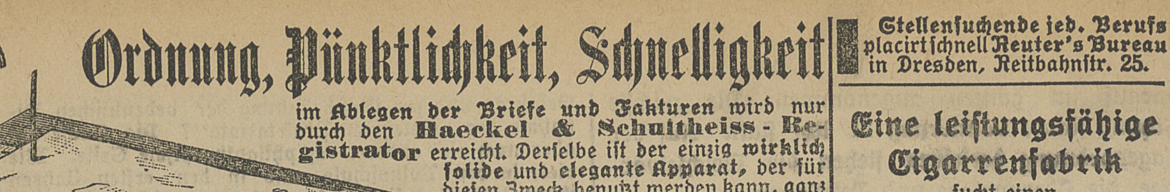
Ein neuer oder vorzüglich erhaltener

Schleppdampfer zum Schleppen von Kahnlasten

von 3000—3600 Ctr.

wird möglichst prompt zu kaufen gesucht. Off. mit Zeichnung u. Beschreibung der Maschine, des Kessels, Angabe des Raumgehalts u. billigsten Preises erbeten an d.

Chemische Fabrik Robt. Suermondt & Cie.,
Montwy Kr. Inowrazlaw.



Ordnung, Pünktlichkeit, Schnelligkeit

im Ablegen der Briefe und Fakturen wird nur durch den **Haeckel & Schultheiss-Registrator** erreicht. Derselbe ist der einzig **wirklich solide und elegante Apparat,** der für diesen Zweck benutzt werden kann, ganz aus Stahl hergestellt und vernickelt auf elegantem Brett. Die Handhabung ist eine möglichst einfache und vortheilhafte, da die Drähte nicht berührt zu werden brauchen. — Dabei ist der Preis derart gestellt, daß dieses System, Briefe abzulegen, als das billigste bezeichnet werden kann.

Der Preis des Registrators, hoch oder seitlich, ohne Lochapparat ist ℳ 4.20, mit Lochapparat ℳ 5.—, für die Mappe ℳ 1.25. (3124

Haeckel u. Schultheiß, Frankfurt a. M.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Versich.-Bestand am 1. Mai 1888: 70 820 Pers. mit 536 800 000 ℳ
Bankfonds . . . . ca. 145 200 000 ℳ
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . ca. 187 870 000 ℳ
Dividende im Jahre 1888: 41 Proc. der Normalprämie nach dem **alten,** 32 bis 128 Proc. der Normalprämie nach dem **neuen „gemischten“** Vertheilungssystem.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche **infolge der allgemeinen Wehrpflicht,** oder welche **als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, auch das volle Kriegsrisiko.**

Weitere Auskunft wird gerne ertheilt, sowie Prospecte und Antragsformulare unentgeltlich verabreicht. (3224

Danzig, am 11. Mai 1888.

William Thomale, Haupt-Agent,
Bureau: **2. Damm 7/8, I.,** geöffnet täglich von 8—12 Uhr Vorm.
J. Robt. Reichenberg,
Lastadie Nr. 5.

KAHLBERG,

Ostseebad u. klimat. Kurort
auf der frischen Nehrung.
Eisenbahnstation Elbing.

Saison von Anfang Juni bis 15. Septbr.

Vorzüglicher Strand. Kräftiger Wellenschlag. **Warmbadehaus.** Logirhäuser in geschützter Lage auf der Südseite. **Billige Wohnungen. Saisonbillets von Berlin, Bromberg, Thorn. Kurhaus Belvedère** wird am 20. Mai eröffnet. Die regelmäßigen Dampferfahrten beginnen am 3. Juni. Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Grunwald** in Kahlberg und (3110

Die Direction in Elbing Fr. Silber.

Fr. Henderwerk's Apotheke,

R. Scheller,
Hauptniederlage natürl. Mineralbrunnen und Quellproducte.

Sämmtliche natürliche Mineralbrunnen sind in frischer diesjähriger Füllung direct von den Quellen bezogen auf Lager und treffen während der Saison fortwährend neue Sendungen ein. Außerdem empfehle

Badesalze, Bademoor, Quellsalzseifen, Pastillen zc. zu billigsten Preisen. Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt. (2752
Brunnenschriften gratis.

Neuheiten in Sonnenschirmen

empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,
En gros. **Schirmfabrik,** En detail.
Danzig, Langgasse Nr. 35.

Auguste Bartsch'sche Concursmasse,

Gr. Krämergasse Nr. 10.

Montag und folgende Tage:

Großer Ausverkauf

mit garnirten Damen- und Kinderhüten, Strohhüten, Bändern, Blumen, Federn etc. etc.

Geöffnet von 9—1 und 3—7 Uhr. (3235
Der Verwalter.

Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder.
En gros & en detail.

Neueste, leichte Damen-Gummischuhe.

Die neuesten Facons in allen Sorten Schuhwaaren, **vorzügliche Fabrikate,** empfehlen in **größter Auswahl** zu **neuen sehr billigen Preisen** (3234

Oertell und Hundius,
Langgasse 72.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist;

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien u. d Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

Mehrere Satz **Plymouth-Rock-Eier** abzugeben Fischmarkt 5. (3288

Prima engl. Maschinenkohlen

ex Schiff off. billigst **A. W. Dubke,** Ankerschmiedegasse 18. (3297

100 Kammwoll-Hammel

3-jährig, 70 zur Zucht geeignete **Mutterschafe,** 6 sprungfähige **Yorkshire-Eber,** sowie 10 1½-j. **Kammwollböcke** abzugeben in **Rauten per Göttchendorf.** (3238

Mein Grundstück Marienburg Westpr., Hohe Lauben Nr. 3, mit Vorder- und Hinterhaus, gute gewölbte Keller, in welchem ich 10 Jahre mit bestem Erfolg ein Material- u. Delicateß-Geschäft habe, will ich mit gut geordneten Hypotheken bei einer Anzahlung von 10—15 000 ℳ anderweitig. Unternehmungen verkaufen. **Gustav Dyck.**

Ein festgeb. herrsch. Haus (3550 ℳ Miethe) in feinster Gegend der Hundeg. bel. ist für 45000 ℳ zu verk. Refl. bel. Adr. u. 3281 i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Das Haus Steindamm Nr. 28

wird gleich nach dem Pfingstfeste abgebrochen.

Reflectanten auf **Oefen, Sparherde, Thüren, Fußböden, Treppen, Closet- und Wasserleitungs-Einrichtungen etc.,** alles gut erhalten, wollen sich rechtzeitig daselbst parterre im Comtoir melden. (3001

Die Restauration

der Hammermühler Brauerei bei Marienwerder ist per 1. October zu verpachten. Meldungen sind an **Herrm. Friedländer,** Marienwerder zu richten. (3245

Reitpferd!

Ein Fuchswallach, complet geritten, flotter Gänger, ist sehr preiswerth zu verk. Adressen unt. 3269 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Zwei Wagenpferde,

5 Jahre alt, 5′ 5″ groß und ein ruhiges, tugendhaftes Reitpferd, 5′ 3—4″ groß für schweres Gewicht, sucht zu kaufen, und zu verkaufen eine br. Stute 5 Jahre alt, 5′ 6″ groß, geritten, tugendhaft, tadellos. **H. Blumenthal,**
3149) Czarlin.

Eine gut erhaltene
Doppelkalesche
billig zu verkaufen
3198) **Fleischergasse Nr. 7.**

Actien Litr. A. der Zuckerfabrik Praust

sollen lombardirt werden.

Offerten von Kapitalinhabern erbeten unter Nr. 3063 in der Exped. d. Ztg.

Ländliche Besitzungen jeder Größe, Waldgüter, Geschäfts- und Privat-Grundstücke, Villen, Hotels, Mühlen, Fabriken, Brauereien, Bäckereien etc. offerirt als sicherste und günstigste Kapitals-Anlage in großer Auswahl zum Kauf. **Frederik Andersen,** Danzig, Reitbahn 7 a. parterre, neben der Neuen Synagoge. (3303

Auf ein hiesiges Grundstück suche 12 000 ℳ à 4 % zur 1. sehr sicheren Stelle ohne Vermittler. Gefl. Off. unter Nr. 3296 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Seebad Zoppot.

Für ein hier gut eingerichtetes **Pensionat** wird eine alleinstehende Dame als Theilhaberin gesucht. Gefällige Offerten unter M. 4000 postlagernd Danzig erbeten. (3294

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligen-Zeugniß) zu besetzen.

L. Saunier's Buchh.
in Danzig. (2886

Ein Zoppoter Bote,

der Dienstag und Freitag nach Danzig kommt, kann sich Langgasse 20 parterre melden. (3278

Für ein Stabeisen-Geschäft wird ein erfahrener tüchtiger

Reisender

gesucht. Gef. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche sub C. L. an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erbeten. (3248

Für mein Material- u. Schank-Geschäft suche zum 1. Juli cr. einen jungen Mann, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Adressen unter Nr. 3283 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein durchaus tüchtiger junger Mann, der kürzlich s. Lehrzeit beendet, findet in meinem Colonial- und Schnittgeschäft p. sofort Stell. (Solche d. im Delicatessen-Geschäft gelernt, w. bevorzugt). Meldungen s. Zeugniß, Gehaltsansprüche und Photographie beizufügen. (3293
Kahlberg (Ostseebad).
H. Sawatzky.

3 recht firm ausgeb., älterh. Materialisten suche für hervorragende Stellung. m. 5—700 ℳ Salair nebst freier Station, von denen 2 poln. sprechen müssen.
3287) **E. Schulz,**
Fleischergasse Nr. 5.

Eine tüchtige Amme, die einige Zeit nährt, sucht **M. Wodzack Wwe.,** Breitgasse 41, parterre.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik

sucht einen

kaufmännischen Vertreter

für Danzig und Umgebung gegen hohe Provision.

Gewandte Verkäufer wollen ihre Bewerbungen unter H. 22281 durch **Haasenstein u. Vogler** in Breslau einsenden. (3117

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte musikalische

Erzieherin,

die viele Jahre in einer Familie thätig gewesen ist und ihre Schülerinnen bis zum Alter von 16 Jahren unterrichtet hat, sucht zum October eine andere Stelle.

Gef. Adressen erbeten unter E. W. **Charlottenwerder** bei Rosenberg Westpr. (3240

In der Familie e. Fabrikbes. in Berlin findet e. j. Mädchen v. 9—13 Jahren freundl. Aufnahme zu sehr mäß. Beding. Pianino u. eig. Equipage vorhand. Adr. u. G. A. 292 an **Max Gerstmann,** Annoncen-Bureau, Berlin C., Alexanderstraße 70, erbeten.

Holzmarkt Nr. 25/26 ist in der ersten Etage eine **Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube mit Bade-Einrichtung, Keller, Boden und Kammern zu October d. J. zu vermiethen. Besichtigung von 11—2 Uhr. Näheres daselbst 2 Treppen.

Vorst. Graben 32, I ist ein möbl. Zimmer mit Kabinet zu verm.

Geschäftsräume für jede Branche sind an bester Lage Deutsch Krone's z. 1. Juli zu vermiethen.
F. Gregarek, Dt. Krone.

Eine kl. herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben nebst allem Zubehör ist Fleischergasse 75, 2 Treppen, zum 1. Juli an ruhige Bewohner zu vermiethen. Besichtigung Vormittags 11—1, Nachmittags 4—6 Uhr. (3277

Bei dem Provinzial-Hilfscomité für die Ueberschwemmten in Westpreußen gingen ferner ein von: der Redaction der „Täglichen Nachrichten und des Hildburghauser Kreisblatts“ 100 ℳ, Verlag der Kölnischen Zeitung 1000 ℳ, Provinz.-Schulrath Dr. Völker hier 20 ℳ, Hilfscomité Eutin, 2. Gabe 400 ℳ, Amtsrichter Jacobi und Frau E. Hache-Löbau, Erlös einer Liebhaber-Vorstellung 100 ℳ, Gammlung des Offiziercorps des 2. Batt. Fuß-Artill.-Regts. Nr. 2 48,30 ℳ, Gemeinde Steinborn Ostpr., Sammlung 40 ℳ, Königl. Kammer-Sängerin Frl. Therese Malten-Dresden, Sammlung, 2. Gabe 92,32 ℳ, Exp. d. Sorauer Wochenblatts, Sammlung 150 ℳ, H. Bff. hier 3 ℳ, großes Central-Comité-Berlin 100 000 ℳ, Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hier 250 ℳ, Gemeinde-Vorsteher Lebbe-Bohnsackerweide, Sammlung 112 ℳ, von Wißmann-Hoffstaedt, Sammlung 30 ℳ, Landrath von Krosigk-Carthaus, Sammlung 3. Rate 596,23 ℳ, Männergesangverein Dirschau 210 ℳ, Gemeindevorstand Ellerbruch, Sammlung 8,80 ℳ, Graf Rittberg-Stangenberg, Sammlung 14,38 ℳ, Landrathsamt Kulm, Sammlung 69,65 ℳ, Rechnungsrath Venske hier 12 ℳ, Badische Schifffahrts-Assekuranz-Gesellschaft Mannheim 100 ℳ, Badische Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft Mannheim 100 ℳ, Oberförster Joehnke-Neustadt 20 ℳ, Sammlung des Gutsvorstandes Holm 153,85 ℳ, Kreiscommunalkasse Neustadt, Sammlung 128,95 ℳ, Exped. der Dt. Kroner Zeitung 11,48 ℳ, Mühlenmeister J. Reiß hier 3 ℳ, Landrathsamt Dt. Krone, Sammlung 3. Rate 450,40 ℳ, Kreis-Communalkasse Schlochau, Sammlung 645,60 ℳ, Landrathsamt Konitz, Sammlung 400 ℳ, Landrathsamt Berent, Sammlung 3. Rate 130 ℳ, Expedition des Hausfreundes Neurode 5 ℳ, Kreisausschuß Pr. Stargard, Sammlung 60,20 ℳ, Ergebniß einer von den Damen M. und M. B. V. veranstalteten Verloosung 162,55 ℳ, F. v. Hennig-Dembowalonka 209,30 ℳ, Exped. der Ostdeutschen Presse Bromberg 13,80 ℳ, Gummersbacher Zeitung, 4. Rate 107,50 ℳ, Neue Westpr. Zeitung Pr. Stargard, 5. Rate 245,65 ℳ, Exped. der Cöthener Zeitung 400 ℳ, F. Zürn-Bremerhaven, Ertrag einer musikalischen Abendunterhaltung 129 ℳ, Post'sche Buchhandlung Colberg 50 ℳ, Commerzienrath Schoeller-Düren, Sammlung 85 ℳ, Stammtisch Hotel Kittrey-Constantinopel 20 ℳ, Westfälisches Provinzial-Hilfscomité Münster 6200 ℳ, Redaction der Neuen Stettiner Zeitung 500 ℳ, Schlesisches Provinz.-Hilfscomité Breslau 16 000 ℳ, Provinz.-Hilfscomité Schleswig 30 000 ℳ, Provinzial-Verein d. Provinz Sachsen-Magdeburg 19 000 ℳ, Bürgermeister Bülowius-Gummersbach, Sammlung 240 ℳ, Redaction d. Zeitung für Hinterpommern Stolp 30,80 ℳ, General-Commando 1. Armee-Corps Königsberg, 2. Rate 2170 ℳ, Provinzial Hilfscomité Schleswig 30 000 ℳ, Lokal-Comité Thorn 2000 ℳ Westfälisches Provinzial-Hilfscomité Münster 14 800 ℳ, Sammlung der Gemeinde Schöneberg bei Berlin 1500 ℳ

Ferner sind an Kleidungsstücken, Wäsche, Naturalien etc. eingegangen von: Frl. Therese Malten, Königl. Kammersängerin Dresden, Central-Comité Cassel, Comité des Landkreises Zeitz, Landrathsamt Lennep, aus Hirschberg i. Schl., G. v. Busse-Stettin, Kübler und Niethammer-Kriebstein, Landrathsamt Arnsberg, aus Berlin 24 Kisten und Säcke, aus Boltenhagen, Frau Gottl. Hoestermann-Gummersbach, Frauenverein, Mitglied-Heidelberg, Vaterl. Frauenverein Schlüchtern, aus Metz, Louis Struck-Heidelberg, aus Berlin 1 Waggon, aus Hagenau, aus Colmar, Vaterl. Zweigfrauenverein Hoexter, Vaterl. Frauen-Zweigverein Wilhelmshaven, aus Straßburg i. E., aus Mühlhausen, aus Saagemünd, aus Dresden, aus Niederhorne.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.